



25 Jahre Kleingartensparte „Robinienhain“

1988 bis 2013

Zur Standortgeschichte

Lage der Anlage: > Dresden Neustadt am Heller <

zwischen dem Hammerweg im NW und der Königsbrücker Straße im SO

zwischen der Hellersiedlung im NO und dem Kasernengelände der ehemaligen Sowjetarmee im SW

Bis in das frühe 19. Jahrhundert war das Gebiet als Teil der Dresdner Heide bewaldet und von einzelnen Verbindungswegen wie dem Hammerweg, der Trachenberge mit Klotzsche verband, durchzogen. Um 1827 vollzog man in dem Gebiet des Hellers einen weitgehenden Kahlschlag, um Platz für eine militärische Nutzung zu machen. Bis 1989 wurde das Gebiet militärisch genutzt. 1926 wurde ein Teil des Hellers zum Flugplatz der Landeshauptstadt ausgebaut. Da die Flugzeuge immer schneller und größer wurden, waren schließlich jedoch die Start- und Landebahnen zwischen Hammerweg und Königsbrücker Straße für viele Flugzeugtypen nicht mehr lang genug. Deshalb wurde 1936 der Flugplatz nach Klotzsche verlegt. Der Flugplatz am Heller wurde bis Kriegsende für unbedeutende Aufgaben genutzt.

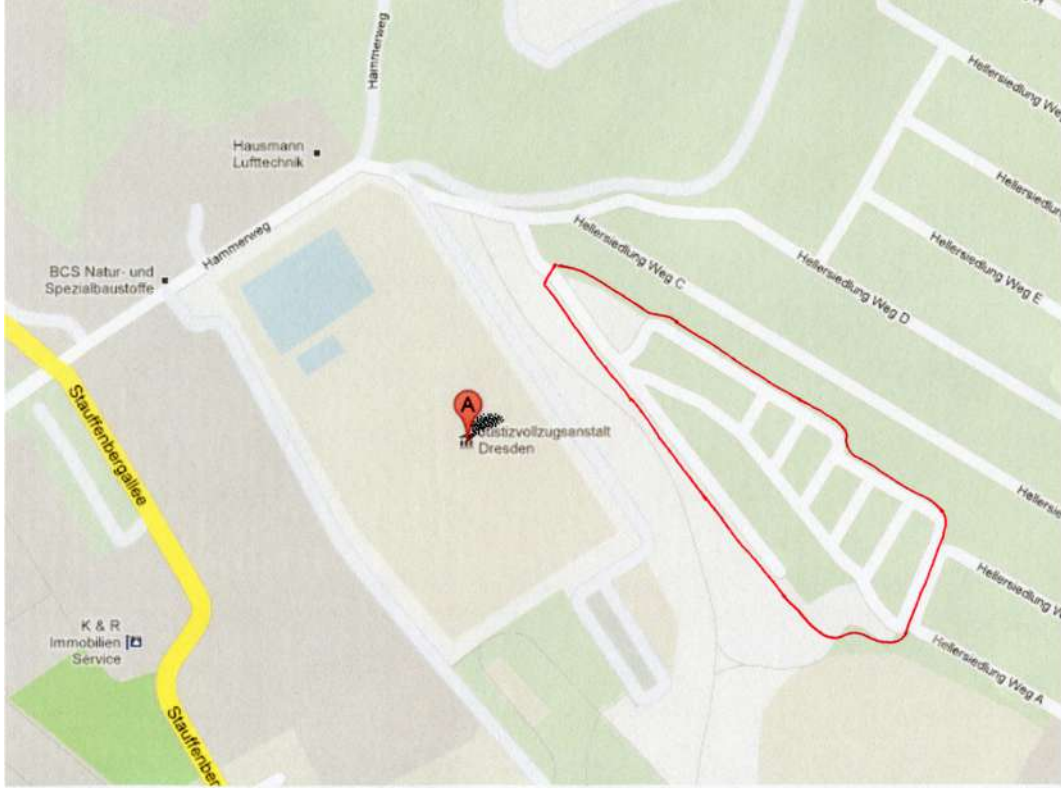
Nach Kriegsende wurden 1945/46 die Gebäude abgerissen. Das ehemalige Flughafengelände wurde der an Hunger leidenden Dresdner Bevölkerung als Gartenland zur Verfügung gestellt. Es entstand die heutige Hellersiedlung Nordhöhe e.V. Teile des Hellers dienten noch als Übungsgelände der in den nahen albertstädtischen Kasernen stationierten Einheiten der Sowjetarmee und der NVA. Etwa einen Kilometer nordwestlich des ehemaligen, mittlerweile von der Hellersiedlung eingenommenen Flughafengeländes legten die Sowjetischen Streitkräfte ab 1957 einen Hubschrauberlandeplatz an ¹.

Zwischen der Hellersiedlung und dem Kasernengelände der sowjetischen Streitkräfte wurden zur Begrünung der kahlen Flächen nach dem 2. Weltkrieg schnell wachsende Robinien angepflanzt, die später unsere Kleingartensparte den Namen geben sollten. Die Robinien wuchsen tatsächlich schnell und hatten sich bis 1988 zu einem fast undurchdringlichen Urwald entwickelt, was den Aufbau einer Kleingartensparte an dem Standort nicht gerade erleichterte, wie man noch sehen wird. Vom Grünflächenamt der Stadt wurde das Gelände 1987 als geeignete Fläche für den Aufbau einer neuen Kleingartensparte vorgeschlagen. Im November 1988 wurde sie gegründet und feiert in diesem Jahr ihr 25 jähriges Bestehen.

Robinien existieren in der Sparte heute nur noch wenige. Aber sie sind noch immer unverwüstlich. Immer wieder kämpfen die Kleingärtner gegen unerwünschte Sämlinge in ihren Rasenflächen an. Aber sie sollen auch nicht gänzlich verschwinden. Immerhin zeugen sie vom Ursprung des Namens der Kleingartensparte „Robinienhain“.

Das Gelände aus der Vogelperspektive

Auf dem Proschhübel liegend, der in der Vergangenheit unter anderem auch als Mülldeponie genutzt wurde, kann man gut die langgestreckte, dreieckige Form des Areals der Kleingartensparte „Robinienhain“ e.V., eingebettet in die heutige Parkanlage zwischen JVA und Hellersiedlung erkennen.





Neg. Nr. FD 305 065

Dresden

Flugplatz Dresden-Heller
 Blick vom Rollfeld auf Abfertigungsgebäude m.
 Kontrollturm, Verkehrsflugzeug Junkers G 24 (im
 Anflug) u. Verkehrsflugzeug Junkers F 13

Aufn. W.Hahn Sept. 1926



Rechts oben: Blick von der Halde am Proschhübel auf die Hellersiedlung
 Mitte rechts: Ehemaliger Tower des Hubschrauberlandeplatzes der Sowjetarmee (Zustand 2004)

Sommer 1987

Im Stadtvorstand der Dresdner Kleingärtner wurde von einem einzelnen Herrn der Wunsch nach einem Kleingarten in Dresden vorgebracht. Er war nicht der Einzige mit solch einem Wunsch. Da die Reisefreiheit eingeschränkt war, war der Kleingarten als Erholungs- und Freizeitobjekt gefragt. Freie Parzellen in Kleingartensparten gab es im Raum Dresden selten.

Der einzelne Herr schlug deshalb vor, man müsse eine neue Sparte aufbauen und bot sich gleichzeitig an, die Leitung des Aufbaus der Sparte persönlich zu übernehmen, wenn durch den Stadtverband eine geeignete Fläche zur Verfügung gestellt würde.

Die Suche nach dem Gelände war von Erfolg gekrönt:

Vom Grünflächenamt der Stadt wurde am Heller eine geeignete Fläche vorgeschlagen.

Der Name der Sparte wurde von den nach dem Krieg zur Aufforstung ausgewählten schnell wachsenden Robinien abgeleitet. Diese waren zwischen der Hellersiedlung und dem Kasernengelände, bzw. dem Hammerweg angepflanzt worden, um die kahlen Flächen zu begrünen. Bis 1988 hatten sie sich zu einem fast undurchdringlichen Urwald entwickelt.

1988

Die Lage war gut. Vom höher gelegenen Teil der Anlage aus ist ein Blick über die Stadt und zu den Bergen des Elbsandsteingebirges und des Erzgebirges möglich. Das war aber an Vorteilen auch schon Alles. Dort, wo einmal die meisten Parzellen liegen sollten, stand ein dichter Urwald, bestehend aus hohen und niedrigen Bäumen, aus dichten Sträuchern und wilden Deponien von häuslichen Abfällen. Diesen Urwald zu beseitigen, würde einen großen Aufwand erfordern.

Der Boden bestand aus aufgehäuften Schutt, bedeckt mit Kies, und einer 10 cm dicken Schicht, bestehend aus Sand, Lehm u. Unrat. Wasser- und Stromanschluss waren nicht vorhanden.

Aber die Gründer waren Optimisten und sahen alle Probleme als lösbar an. Deshalb wurde das Angebot angenommen.

Aus diesem Urwald wollte also der Stadtverband der Dresdener Kleingärtner eine Kleingartenanlage machen und beauftragte den „Kleingartensucher“ Martin Zollmann als Vorsitzenden des zukünftigen Vorstandes mit der Leitung dieses Vorhabens.

Die Gründer einigten sich darüber, dass die zukünftigen Kleingärtner von den Gewerkschaftsleitungen einiger Betriebe benannt werden sollten. Als Betriebe, die Bewerber vorschlagen konnten, wurden u.a. festgelegt:

- VEB Elektromat Dresden
- Amt für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs

Der erste kommissarische Spartenvorstand hatte folgende Zusammensetzung:

- Martin Zollmann - Vorsitzender
- Bernd Hoffmann - stellv. Vorsitzender

Nachdem die Leitung des Aufbaus gesichert war, konnte mit der ersten Hauptaufgabe begonnen werden: **Der Rodung des Geländes.**

Die Fläche ermöglichte die Schaffung von 90 Parzellen von je 300 m². Darüber hinaus wurde eine Fläche von 10 000 m² als kleingärtnerisch nicht nutzbar ausgewiesen, die aber als Grünflächen für Erholungszwecke durchaus geeignet war.

Nachdem mit dem Grünflächenamt der Pachtvertrag über diese Fläche abgeschlossen war, konnte mit der Aufnahme der Mitglieder für die Sparte begonnen werden.

Schritt für Schritt zum Ziel

Die Voraussetzungen für die Bildung der Kleingartensparte waren erfüllt. Das Gartenland und die zukünftigen Kleingärtner waren vorhanden. Es lagen bei den Betrieben wesentlich mehr Bewerbungen vor, als Parzellen vorhanden waren. Es konnten nur 90 Mitglieder aufgenommen werden. Die übrigen Bewerber wurden als Reserve registriert.

Vor den Mitgliedern stand nun ein schier unüberwindlicher Berg von Aufgaben, um aus dem Urwald eine Kleingartenanlage zu machen. Aber die Mitglieder waren motiviert und bereit, die Aufgaben gemeinsam anzupacken, nach dem Motto:

Was wir erarbeiten, kommt uns selbst zugute!

Da für alle Parzellen Mutterboden als Voraussetzung für gute Anbauerfolge benötigt wurde, war noch der VEB Zentrum Mikroelektronik Dresden einbezogen worden. Das ZMD wollte im Rahmen von Baumaßnahmen anfallenden Mutterboden zur Verfügung stellen, wenn 15 Betriebsangehörige in den Genuss einer Parzelle kommen würden. Dieser Vorschlag wurde akzeptiert. Die Investitionen für die Baumaßnahmen des ZMD wurden jedoch mit dem Anschluss der DDR an die Bundesrepublik gestrichen: Keine Baumaßnahmen - kein Mutterboden!

Aber es gab auch noch andere Probleme. Folgende Maßnahmen mussten nun kurzfristig realisiert werden:

- ☉ Erarbeitung der Satzung und der Gartenordnung
- ☉ Bildung von Brigaden für die wichtigsten Arbeiten (Rodung, Wege- u. Zaunbau)
- ☉ Errichtung eines provisorischen Gebäudes für die Unterbringung von Werkzeug und Material
- ☉ Parzellierung und Erarbeitung des Lageplanes
- ☉ Finanzplanung
- ☉ Material- und Werkzeugbeschaffung (Maschendrahtzaun, Zaunsäulen, Schotter, Wasserleitungsrohre, Elektrokabel, Schaufeln, Betonmischer, Rüttler usw.)

Um sofort Finanzmittel zur Verfügung zu haben, wurde bei der Sparkasse ein Kredit in Höhe von 85 000 M aufgenommen. 1988 zahlten alle Mitglieder eine Umlage von 500,- M.

In diesem Jahr fand auch die erste Mitgliederversammlung statt. Die meisten der 90 ausgewählten Bewerber waren anwesend.



Die Rodung des Geländes

In der ersten Mitgliederversammlung wurde ein Grobplan des Aufbaus der Sparte beschlossen. Weitere Schwerpunkte der Versammlung waren:

- Die Bestätigung des provisorischen Spartenvorstandes
- Der erste Entwurf einer Satzung mit Festlegung der Pflichten der Mitglieder
- Festlegung des Grundsatzes: Die Zuordnung der Parzellen zu den Mitgliedern erfolgt erst dann, wenn der Betreffende mindestens 200 Einsatzstunden geleistet hat.
- Finanzielle Verpflichtungen der Mitglieder, u.a. die Zahlung einer ersten Umlage von 500,- M
- Die Organisation der Rodung des Geländes

Voraussetzung für alle weiteren Aufgaben war das Roden des Geländes. An mehreren Wochenenden waren alle Mitglieder dazu aufgerufen.





1989

Es mussten körperlich schwere Arbeiten verrichtet werden. Dazu zählten das Fällen großer Bäume und das Ausgraben der Wurzeln, sowie das Entfernen von großen Sträuchern und Gestrüpp.

Das Verbrennen der Bäume und Sträucher war dagegen eine leichtere Arbeit. Dafür konnten Soldaten der benachbarten Einheit der Sowjetarmee gewonnen werden, die zeitweise auch schwere Technik mitbrachten. Eine große Hilfe war auch die Bereitstellung von Baggern und Traktoren durch die Betriebe der Mitglieder. Da die Technik einmal vor Ort war, wurden auch gleich grob die 2 m tiefen Gräben für die Wasserleitung ausgehoben. Dabei rutschte der Sand von den Seitenwänden immer wieder nach und es mussten große Mengen Sand ausgehoben werden. Es entstanden riesige Sandberge, sehr zur Freude unserer Kinder.

Die Mitglieder leisteten bis Ende 1989 ca. **14 000 Einsatzstunden.**



Die nächsten Schritte nach der Rodung

Nach Beendigung der Rodungsarbeiten wurden folgende Brigaden gebildet:

- ☉ Zaunbau
- ☉ Wasserleitungsbau
- ☉ Elt-Leitungsbau
- ☉ Wegebau
- ☉ Vereinsheim

Zur Finanzierung all dieser Arbeiten mussten Mittel bereitgestellt werden. Die Mitgliederversammlung beschloss die Zahlung einer weiteren Umlage von 500,- M pro Anwärter für einen Garten. Auf diesem Weg leisteten die Mitglieder bis Ende 1989 Einzahlungen von insgesamt 75 000 M. 1990 sollten dann weitere 500,- M von jedem Mitglied eingezahlt werden.

Ein großes Problem (für DDR - Verhältnisse aber typisch) war die Beschaffung von Material. Es musste langfristig gedacht werden, denn Wasserrohre, Elektrokabel, Holz u.a. waren in den meisten Fällen nicht frei käuflich. So sich irgendwo geeignetes Material anbot, musste zugriffen werden, auch wenn es erst in einigen Jahren benötigt wurde. Auf diese Art und Weise wurden 1988 rund 1000 Meter 4-Zoll-Wasserleitungsrohre für 8376,31 M beschafft. Als die Möglichkeit des Erwerbs von Stromkabel bestand, wurde es gekauft, obgleich es sich dabei um Kabel mit Alu-Leiter handelte, welches bekanntlich hohe Leitungsverluste verursacht. Die Beschaffung von Kupferkabel war unmöglich. Für den Bau eines Materiallagers, sowie für einen Umkleide- und Aufenthaltsraum für die Mitglieder bei den Arbeitseinsätzen war Holz erforderlich. Das zu beschaffen, war schwierig. Hier bewährte sich das kollektive Denken der 90 Mitglieder. Die Besichtigung eines zum Abriss vorgesehenen Schuppens und einer Baracke zeigte, dass beide Gebäude zwar baufällig, aber für unsere Zwecke noch nutzbar waren. Sie wurden deshalb erworben, und der Schuppen sofort aufgebaut. Zur Bezahlung wurde der bei der Sparkasse aufgenommene Kredit verwendet. Auch mit dem Bau des Vereinsheimes wurde begonnen. Schnell waren die Fundamente gegossen. Aber schon bald wurde sichtbar, dass die alten Barackenteile ungeeignet waren. Außerdem ergaben sich mit der Wiedervereinigung plötzlich neue Möglichkeiten für den Bau. Deshalb wurde der Weiterbau erst einmal vertagt.

Rechts oben: Unser Material- u. Werkzeugschuppen mit davor lagernden Dachträgern für das geplante Spartenheim

Mitte: Baubeginn Spartenheim

Rechts unten: Halb fertiggestelltes Spartenheim



Die Vergabe der Parzellen!

Der Höhepunkt des Jahres 1989 war die Mitgliederversammlung am 26.10.1989: Die Vergabe der Parzellen!!!

Das Gelände war gerodet. Die Sicherung durch einen Zaun war für das kommende Jahr geplant. Nun konnten den Mitgliedern die Parzellen zugeordnet werden.

Legende

GSP ⇒ Gerätespielplatz, Rutsche, Klettergerüst, Wippe

A ⇒ Haselnüsse **SP** ⇒ Spielplatz mit Sandkasten

BG ⇒ Blütingehölze **TT** ⇒ Tischtennisplatte

BO ⇒ Beerenobst **FS** ⇒ Sitzplatz im Freien



Kennziffern: Fläche der Gartenanlage: 35200 m²
davon nutzbar: 26910 m²
Anzahl der möglichen Parzellen (bei 300 m² / Parz.): 89
Pacht: 0,12 M/m²

Hangflächen wurden nicht in die Berechnung der Pacht einbezogen.

Voraussetzung für eine Vergabe war, dass 200 Aufbaustunden geleistet worden waren und die Umlage gezahlt war.

Die Spartenmitglieder konnten die Parzelle aussuchen. Die Reihenfolge der Mitglieder ergab sich aus den geleisteten Stunden.

Tilgung der ersten Rate

Am 08.06.1989 wurde die erste Rate des aufgenommenen Kredites in Höhe von 12500,00 M getilgt.

Der Betrieb ZFTM übernahm die Tilgung weiterer 15 000,- M unseres Kredites!!!



Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter

Gartensparte 'Robinienhain'

Dresden, 10.10.89

Beschluß zur Gartenvergabe (Entwurf)

1. Die Vergabe beginnt am 26.10.89 und endet mit dem Abschluß der Pachtverträge am 20.12.89
2. Die Reihenfolge wird durch die geleisteten Stunden bestimmt (siehe Einladung)
3. Die Pachtverträge, als Voraussetzung für die Nutzung, gelten ab 1.1.90.
Voraussetzung: 1000,- M Umlage sind bezahlt
4. Bis auf Widerruf wird sonnabends bis 14,00 Uhr nur Gemeinschaftsarbeit geleistet. *Wichtig: mit mehr als 300 Std. Sonnabend im Monat als Pflichtstd.*
5. Eine Baugenehmigung wird erst erteilt, wenn mindestens 200 Std. geleistet wurden.
6. Ein Tausch der Gärten untereinander ist bis zum 15.11.89 möglich.
7. Die Pacht wird auf 0,12 M/m²/Jahr festgesetzt.
8. Spezielle Wünsche auf Nachbarchaften werden, wenn möglich, berücksichtigt (siehe Einladung).
9. Die Mitglieder gewährleisten die Anfuhr von Mutterboden ab Februar 1990.
10. Die Elektriker, die noch nicht arbeiten konnten, werden auf 200 Std. gesetzt.
11. Folgende Mitglieder, mit besonderen Verdiensten, werden gesetzt:
Wolfgang, Kawanda, Zollmann, Fritsch
12. *Erhöhung d. Pflichtstunden auf 300 Std.*

gez. Zollmann
Vorsitzender

Endlich ist es soweit!



Vergabe der Gärten

DO

26.

10.

89

Hellersiedlung



Nur auf Papier!



Ohne Wege!

Ohne Wasser!

Ohne EIT!

1990

Das Jahr begann mit einem Paukenschlag: Die zweite Rate des 1988 bei der Stadtparkasse Dresden aufgenommenen Kredites war fällig und die Kasse war leer! Bei der Übergabe der Kassengeschäfte an den neuen Kassierer wurde auf die anstehende Ratenzahlung nicht hingewiesen, sodass mit der Jahresrechnung keine Umlage eingefordert wurde. Verzugszinsen konnten trotzdem vermieden werden, indem zwei Gartenfreunde ihre Jahresrechnung in Höhe von 2281,- DM sofort beglichen. Mit der Sparkasse konnte die Verschiebung der Rückzahlung um ein Jahr vereinbart werden.

Die zweite Rate des Kredites in Höhe von 11 125 DM wurde im Dezember getilgt.

Wir hatten mit dem Kredit gut gearbeitet. Es wurden u.a. für folgende Leistungen bis 9/90 ausgegeben:

● Rodungsarbeiten	6530,00 M
● Zaunbau	18819,00 M
● Wegebau	11339,00 M
● EIT-Leitungen	39155,00 M
● Wasserleitungen	38047,00 M
● Werkzeuge, Maschinen	4809,00 M

Zum Schutz vor Diebstählen war es nun angebracht, das Gelände zu umzäunen. Das war auch deshalb notwendig, weil sich nach der Wende der Straßenstrich mit tschechischen Frauen auf dem Hammerweg ausbreitete und unser Gelände viele ruhige Ecken zur Ausübung des Gewerbes auswies.

An der Nordseite grenzte unsere Sparte an die Hellersiedlung und war durch mehr oder weniger gute Zäune gesichert.

Zaunbau

Fast jede der angrenzenden Parzellen der Hellersiedlung hatte ein Gartentor zu unserer Anlage. Diese Tore wurden offensichtlich für die Abfallentsorgung auf unserem Gelände genutzt. Das war nun mit der Gründung unserer Sparte nicht mehr möglich. Einige der davon betroffenen Kleingärtner nahmen es uns sehr übel, dass sie nunmehr den aufwendigeren offiziellen Entsorgungsweg gehen mussten.

Die rund 730 m der offenen Südwest- u. Südostseite jedoch mussten mit einem Zaun versehen werden. Langfristig sollte den Zaun eine undurchdringliche Hecke ersetzen. Aber bis dahin würden noch Jahre vergehen und solange war ein Zaun notwendig.

Aus Kostengründen wurde ein 2m hoher Maschendrahtzaun gewählt, der an Stahlbetonsäulen angehängt wurde. Die Säulen, die als Fertigteile bereits 1988 für 5473,70 M gekauft werden konnten, wurden mit selbst hergestelltem Beton stabilisiert. Im Allgemeinen ist diese Technologie unproblematisch, zumal wir uns zwei Betonmischer zugelegt hatten. Während aber Kies genügend aus eigenem Aufkommen zur Verfügung stand und Zement gekauft werden konnte, fehlte es uns an Wasser. Wir mussten unsere Nachbarn bitten, uns Wasser zu verkaufen. Unter Beteiligung vieler Mitglieder **gelang es uns, in wenigen Wochen den Zaun zu errichten.**

Aber schon nach kurzer Zeit zeigte es sich, dass unser Zaun nicht unüberwindlich war. Kinder der Nachbarsparte hatten eine Erdbunker gebaut und mit einer Matratze ausgestattet. Diesen Bunker hatte auch der Straßenstrich entdeckt und nutzte ihn entsprechend. Zugang über unser Gelände verschaffte man sich, indem einfach ein Stück Zaun mit der Drahtschere herausgeschnitten wurde.

Neben dem Zaun an der Südwest-Seite sollte eine Sanddornhecke angepflanzt werden. Man erhoffte sich, dass in einigen Jahren die Hecke so dicht ist, dass der bis dahin eventuell schadhaft gewordene Maschendrahtzaun ersetzt sein würde. Dieser Zustand ist bis zum heutigen Tag, wie man rechts unten im Bild sehen kann, noch nicht erreicht. Weshalb jetzt vereinbart wurde, dass der Holzschnitt von der Grünanlage zwischen unserem KGV und der JVA vor unserem Neuen Wildzaun aufgehäuft wird.





COMMERZBANK AG
GÖTTINGEN (BLZ 260400)
KTO. 6155008
KR.-SPARK. GÖTTINGEN
(BLZ 26050110) KTO. 51
POSTSCHECK HANNOVER
1222-77-303

RECHNUNG NR. 719/90.89726

Ihre Bestellung vom
26.6.90/2.7.90
Betr.

3400 Göttingen
05.04.1991

Wir sandten Ihnen zu unseren Verkaufsbedingungen:
am 05.04.1991

Unsere Zeichen

Fachberater

durch LKW 46

lr

Dr. Schubert

Versandanschrift wie oben Gartensparte Robinienhain 1, Parzelle 15, 585547

Ort Dresden

Straße Hammerweg

3S Gebäude	Anzahl	Modell		Größe		Tor (verzinkt)	Preis (nach Preisliste)
						gründiert/Teak-Dekor	
	1	Mainau		x 2b			DM 5.760,--
		Schutzwand links		Außenmaße: 5,13 x 5,08 m			DM
		Dachplatten Profil 5 dunkelbraun					DM 108,--
Betonfenster		ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/>		▶ Mit F markieren ▶			DM
Stahlfenster		ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/>		Tor Größe			DM
Holzfenster	3	ja <input checked="" type="radio"/> nein <input type="radio"/> 99 cm hoch je		DM 264,-- 1 Fenster enthalten			DM 528,--
Türen Außen- aufschlag	2	Holz <input type="radio"/> Stahl <input checked="" type="radio"/>	links <input type="radio"/> rechts <input checked="" type="radio"/>	1x Mehrpreis 20,--			DM 364,--
Dachr. u. Rohr		ja <input type="radio"/> nein <input checked="" type="radio"/>		hinten rechts wo? ▲			DM 136,--
Anstrich- Farbe	Wand	außen	weiß <input type="radio"/> hellgelb <input type="radio"/> umbra <input type="radio"/> lichtgrau <input type="radio"/> ocker <input checked="" type="radio"/> braun <input type="radio"/>				DM 114,--
		innen	weiß <input type="radio"/>	Farbe für Fachwerkanstrich braun			DM 39,60
	Dach	ziegelrot <input type="radio"/> braun <input type="radio"/> schwarz <input type="radio"/> hellgrau <input type="radio"/> (natur ohne Farbe)				DM	
Frachtkosten	antellig bei Befladungsmöglichkeit, vom Werk zur Baustelle — soweit befahrbar						DM 220,--
Aufbauanleitung	Für Ihren Selbstbau mit der Lieferung						DM unberechnet
Aufbaudienst	Aufstellen auf zur Verfügung gestelltem waagerechten, ebenen und harten Baugrund						DM --,--
	Anfahrtskosten für Aufbaudienst pauschal						DM --,--
Bauantrag	Statik -fach für Bauantrag (Anlage) Zeichnungen						DM --,--
	Ausarbeit anhand gestellten Lageplanes						DM unberechnet
Baugrund	Anleitungsvorschlag für Herrichtung des Baugrundes anbei						DM unberechnet
Ausstattung	1 Clipsatz						DM 30,--
	3 Fenstergitter 99 cm hoch je						DM 223,20
	./ 20 % Rabatt vom Warenwert						DM 1.460,56
	Teak Dekor für Stahltür DIN links						DM 108,--
Nettowert:						DM 6.062,24	
Zahlung (bitte auf Konto, siehe oben)		+14% MWST		DM 848,71		DM 6.910,95	
Gesamtbetrag			im Endpreis enthaltene ges. Mehrwertsteuer (z. Zt. 14 %)			Gesamtwert der Bestellung für Barzahler	

dankend erhalten

3|S SELBSTBAU
Werner Schubert GmbH & Co.

Die Gartengestaltung

Für die Mitglieder war nun die Gestaltung der Parzelle zu einem Kleingarten aktuell. Damit außer Unkraut auch Nutzpflanzen gedeihen konnten, musste unbedingt eine dicke Schicht Humus aufgebracht werden. Das hing jedoch immer mehr von der Größe des Geldbeutel ab. Dieser war bei einigen Mitgliedern zunehmend immer kleiner geworden, denn mit der Schließung vieler Betriebe gab es plötzlich die ersten Arbeitslosen.

Parallel zur Gartengestaltung wurde von den Mitgliedern auch die Gartenlaube projektiert. Aber es musste erst einmal umgedacht werden: Bisher war Geld vorhanden, aber das Angebot an Baumaterial war gering und mit langen Lieferzeiten behaftet. Jetzt war plötzlich alles zu haben auf dem Markt, wenn man nur genügend Geld hatte.

Einige Mitglieder hatten Vorlauf und konnten in absehbarer Zeit mit der Lieferung einer Gartenlaube oder zumindest des Materials dafür rechnen. Der Baugenehmigung stand nach der Zuordnung der Parzellen nichts mehr im Wege. Der Gestaltung der Gartenlauben lagen die gesetzlichen Regelungen der DDR zugrunde. Die Grundflächen lagen um die 30 m² herum und waren meist unterkellert. Die meisten Mitglieder hatten eine Bestellung für eine Gartenlaube beim volkseigenen Baustoffhandel laufen mit einer Lieferzeit von einigen Jahren. Sie griffen deshalb sofort ein Angebot der Firma 3/S Selbstbau GmbH Göttingen auf. Diese Firma erklärte sich bereit, noch im Jahr 1991 zu liefern und bei einer sofortigen Bestellung einen Rabatt von ca. 20% zu gewähren.

Solche Lieferzeiten mit dem angebotenen Komfort waren wir ehemaligen DDR-Bürger nicht gewohnt und schlossen sofort Lieferverträge ab.

1991 im Zeichen der Wiedervereinigung

Plötzlich war für die Kleingärtner das Bundeskleingartengesetz (BKGG) der BRD verbindlich. In einem Nachtrag wurden dann dem BKGG einige spezifische Rechte der Kleingärtner der ehemaligen DDR zugefügt, z.B. sogenannte Bestandsschutzregelungen.

Eine Folge des **Inkrafttretens des BKGG** war auch, dass die Bezeichnung Kleingartensparte in Kleingartenverein geändert wurde. Beim Amtsgericht Dresden wurde deshalb der **„Kleingartenverein Robinienhain e.V.“** eingetragen.

Mit der Wiedervereinigung traten aber auch ernste vorher nicht gekannte Probleme mit schwerwiegenden Auswirkungen für den Verein auf:

In erster Linie das Problem des Arbeitsplatzverlustes für viele Mitglieder. Neue Arbeitsplätze wurden oft in den alten Bundesländern gesucht.

Mit der Wiedervereinigung und dem Besitz der harten Währung war auch das uneingeschränkte Reisen möglich, sofern das Geld dafür ausreichte. Viele Mitglieder und Bewerber für einen Kleingarten zogen nun dem Hobbygärtnern das Reisen vor.

Mit einem Schlag sank die Mitgliederzahl von 90 auf 56. Und von den vielen Bewerbern in Reserve blieb keiner übrig. Das bedeutete, dass die verbliebenen 56 Mitglieder die Pacht für die ausgeschiedenen mit bezahlen mussten.

Auch die anspruchsvollen Ziele des Vereins mussten entweder reduziert oder von den 56 Mitgliedern allein realisiert werden.

Ein anderes Problem bestand darin, dass die ausgeschiedenen Mitglieder die von ihnen eingezahlten Umlagen zurück haben wollten. Die Gelder waren aber bereits ausgegeben und eine Rückzahlung nicht möglich.

Der Vorstand empfahl deshalb den ausgeschiedenen Mitgliedern, einen Nachfolger für ihre Parzelle zu gewinnen und von diesem die Übernahme der verauslagten Gelder zu verlangen. Der Vorstand legte fest, dass Neuzugänge die bis dahin im Verein gezahlten Umlagen nachzahlen müssen. Ratenzahlungen wurden den Bewerbern für einen Garten dabei grundsätzlich ermöglicht.

Im Mai erhielten wir seltsamen Besuch. Ein Bus des Bayerischen Fernsehens fuhr vor. Zweck des Besuches war die Dokumentation einer Entnahme von Bodenproben. Im Westen war man der Ansicht, dass in der DDR fahrlässig mit der Ablagerung von Giftstoffen umgegangen wurde. Unter Anderem war bekannt geworden, dass giftige Stoffe auf dem Gipfel des uns benachbarten Trümmerberges ungeschützt abgelagert wurden. Man nahm eine Kontamination des Grundwassers durch Gifte an, die möglicherweise mit dem Regenwasser ins Erdreich gespült wurden. Nachdem mehrere Bodenproben entnommen wurden, verschwand die ganze Gesellschaft. Wir haben nie wieder etwas davon gehört. Wir nehmen an, die Ergebnisse der Untersuchung waren negativ.

Die Mitgliederversammlung am 27.11.1991 beschloss eine Umlage von 300,- DM zur Rückzahlung der Kredite für 1992 .

Trotz aller Probleme lieferte die Firma 3/S Selbstbau GmbH pünktlich die bestellten Gartenlauben.

Am 05.04.1991 fuhren 3 Tieflader im Gartengelände vor und luden die Baugruppen für 18 Gartenlauben ab.

Da aber noch keine tragfähigen Wege existierten, konnten die Baugruppen nicht bis zu den einzelnen Parzellen gefahren werden.

1992 Das Wasserproblem

Wasser fehlte an allen Ecken und Kanten! Wie soll ein Fundament für die Gartenlaube errichtet werden und wie Pflanzen wachsen ohne Wasser? In der Not wurde Wasser in Fässern und anderen Behältern von zu Hause mitgebracht.

Schließlich wurde mit der Hellersiedlung vereinbart, einen Anschluss mit einer gesonderten Wasseruhr in unser Gelände zu verlegen. Um den Wasserhahn und die Wasseruhr wurde ein Häuschen gebaut und festgelegt, dass bei jeder Wasserentnahme neben dem Namen der Stand der Wasseruhr in ein dort ausgelegtes Buch einzutragen ist.

Also Wasserentnahme auf Vertrauensbasis! Und das Vertrauen wurde nicht missbraucht. Diese provisorische Wasserversorgung war zwar kein Idealzustand, aber besser als nichts.

2 Jahre lang wurde schon mit der DREWAG verhandelt und eine Leitung bis zur Grenze unserer Anlage gefordert. Die DREWAG sah sich dazu ausser Stande, war aber bereit, uns zu unterstützen, wenn wir selbst die Verlegung in die Hand nehmen. Aber 600 m Wasserleitung mit Hacke und Schaufel verlegen? Zum Glück gab es noch andere, die nach Wasser lechzten. Der Steinmetz Pamp suchte dringend einen Wasseranschluss. Am Hammerweg benötigte noch ein weiterer Betrieb Wasser. Es bot sich an, das Problem gemeinsam zu lösen. Und so wurde eine Vereinbarung abgeschlossen, wonach die Fa. Pamp einen Schaufelbagger samt Baggerführer bereitstellt und der KGV die Feinarbeiten mit seinen Mitgliedern durchführt. Die Materialkosten waren von jedem Partner anteilmäßig zu tragen.

Unter diesen Prämissen wurde mit der Arbeit begonnen. Der Bagger war einer der Größeren. Mit einem Schaufelvolumen von 1 m³ war er sehr effektiv. Gemeinsam mit 3 - 5 Mitgliedern gingen die Ausschachtungen zügig voran. Nach 8 Arbeitstagen war der 2 m tiefe Graben bis zur Vereinsgrenze gezogen.

Nicht immer konnte der Bagger zur Verfügung gestellt werden. und für uns war es schwierig, täglich die erforderlichen Hilfsarbeiter zu gewinnen. Hier halfen vor allem unsere Mitglieder die inzwischen Rentner oder arbeitslos waren.

In der zweiten Etappe wurde im Grabenboden ein Kiesbett aufgebracht, in der dritten Etappe die PET-Rohre verlegt. Auch hierbei war der Bagger für uns eine große Hilfe.

In der vierten Etappe wurden die Gräben wieder gefüllt. Unmittelbar vor unserem Gelände erfolgte die Aufzweigung der Rohrleitung zur Fa. Pamp und zu uns. Ab hier war jeder Nutzer für die Realisierung des Projektes wieder allein verantwortlich.

Bei den ersten 100 m musste die Startbahn des ehemaligen Flugplatzes gequert werden. Sie bestand aus einer 30 cm dicken steinharten Schicht, die mit Schaufel und Hacke nicht zu bezwingen war. Hierzu pachteten wir einen Kleinbagger, mit dem die Arbeiten zügig ausgeführt werden konnten.

Die Wasserleitung bis zum Hauptschacht war damit fertig!

Die sich anschließende Wasserringleitung war nicht nur länger, sondern auch komplizierter. Die Gräben waren zwar schon 1989 gezogen worden, aber an vielen Stellen war der Sand nachgerutscht und musste erneut ausgeschachtet werden. Zweitens mussten wir die Anschlüsse für die 6 Querleitungen vorsehen. Drittens wollten wir die bereits gekauften Stahlrohre verwenden, die teilweise gebogen, gemufft und getestet werden mussten. Für die Querleitungen wurden allerdings PET-Rohre verwendet. An den Abzweigungen mussten T-Stücke und Ventile eingefügt werden. Über jede Abzweigung wurde ein Kontrollschacht, der aus 4 übereinander gestapelten Betonringen bestand, errichtet. Der Bau der Kontrollschächte ohne Technik war nicht nur eine Knochenarbeit, sondern auch gefährlich. Glücklicherweise verlief alles ohne einen Arbeitsunfall.

Die sich anschließende Druckprobe zeigte, dass die Arbeiten sorgfältig durchgeführt worden waren.

1993

Die Wasserversorgung der Parzellen war ab 01.06. gesichert!

Nach der Druckprobe waren die Gräben verfüllt worden und die Mitglieder hatten in Eigenverantwortung die Wasserleitung von der Ringleitung zu ihrem Garten verlegt.

Die dritte Rate (11 125 DM) des aufgenommenen Kredites wurde abgezahlt.
Damit war der Kredit getilgt und wir waren schuldenfrei!!!

Nun fehlte in unserer Anlage noch der **Stromanschluss**. Hier hatten wir kein so großes Glück wie beim Wasseranschluss. Auch hier war der Anbieter damit einverstanden, dass wir den Strom am Ende des städtischen Netzes, einer Trafostation am Ende des Hammerweges, entnehmen. Die Verlegung mussten wir aber wieder mit eigenen Kräften ausführen, wobei die Kabel bis zu unserem Zaun immerhin gestellt wurden. Am Eingang unserer Anlage mussten ein Schalt- und ein Verteilerkasten angebracht werden, in denen u. a. der Elektrozähler unterzubringen war. Auf diesem Abschnitt wurden 300 m Kabel verlegt.

Die Stromversorgung innerhalb des Geländes wurde unter Verwendung des bereits erwähnten Alu-Kabels realisiert. Die Streckenführung erfolgte parallel zur Wasserleitung, jedoch nur bis zum vorletzten Querweg. Zwischendurch wurden 6 Verteiler- und Sicherungskästen installiert. Von diesen Kästen aus wurden die Parzellen mit Strom versorgt. Die Verlegearbeiten bis zu den Sicherungskästen erfolgten im Rahmen zentraler Arbeitseinsätze. Die Verlegung der Kabel zu den einzelnen Parzellen musste in Eigenverantwortung der Unterpächter erfolgen. Es wurden in diesem Abschnitt 400 m Kabel verlegt.

Alle Schaltungsarbeiten am Netz wurden von der Elektrofirma Mahlow ausgeführt. Auch die Installation der Zähler in den Parzellen musste vom Fachmann erfolgen. Die Arbeiten waren zeitaufwendig und zogen sich noch bis in das Jahr 1994 hinein.

Kennziffern:	Wasserkosten:	2,60 DM/m ³
	Pacht ab 01.06.93:	0,20 DM/m ²
	Mitgliedsbeitrag (auch für den Ehepartner):	18,00 DM
	Eingezahlte Umlagen seit 1988:	3250,00 DM/Parzelle



1994

Im Frühjahr erfolgte die Fertigstellung der Elektro-Hauptleitung. Die Verbindung zu den Parzellen wurde von den jeweiligen Kleingärtnern in kurzer Zeit hergestellt, so dass schon Mitte des Jahres verkündet werden konnte:

Der Kleingärtnerverein Robinienhain e.V. ist elektrifiziert!!!

Der Stadtvorstand hatte gegen die per 01.06.93 erfolgte Erhöhung der Pacht mit Erfolg Einspruch erhoben und die Erhöhung der Pacht wurde zurückgenommen. 2904,86 DM wurden auf unser Konto zurücküberwiesen. Die Mitgliederversammlung beschließt, dass sich Neuzugänge für bisher angefallene Leistungen mit 3000,00 DM beteiligen müssen. Diese Beträge werden den Umlagefonds zugeführt.

1995

Im Winter gab es große Aufregung in unserer Kleingartenanlage: Eine größere Zahl von Wildschweinen hatte uns besucht und Verwüstungen hinterlassen. Wir konnten uns nicht vorstellen, wie die in unsere Anlage gekommen waren, denn unser Zaun war dicht. Genauere Untersuchungen ergaben, dass sie über den Kleingartenverein Nordhöhe eingedrungen waren. Dort war der Zaun an einigen Stellen lückenhaft. Wie die Wildschweine in die Gärten der Hellersiedlung gelangt waren, konnten wir nicht feststellen. Wir baten unsere Nachbarn, für dichte Zäune zu sorgen. Aber es tat sich nichts. Unser Gartenfreund Herrlich wandte sich deshalb an das Ordnungsamt Dresden. Er erhielt nebenstehende Antwort.

Ordnung

Ihr Zeichen, Ihr Schreiben vom	Unser Zeichen	Telefon	Bearbeiter, Zimmer	Datum
	(32)32-29	4167	Herr Lobstedt Haus A/110	18.09.19

Schwarzwild in der Kleingartensparte "Robinienhain"

Sehr geehrte Familie Herrlich,

das von Ihnen angesprochene Problem (Wildschweine auf dem Heller) beschäftigt die untere Jagdbehörde seit Sommer 1994. Waren es im vergangenen Jahr noch einzelne Stücke, die über Klotzsche und Hellerau in das Hellergebiet eindringen, so sind in diesem Jahr durch Wegfall der jahrzehntelangen Absperrung jetzigen Siemensgelände ganze Rotten in dieses Gebiet auf direktem Wege eingewechselt. Die untere Jagdbehörde hat in Absprache mit dem zuständigen Jagdpächter und dem Betreiber der Deponie festgelegt, daß das Hellergelände wildschweinfrei zu halten ist. Da aber, wie Sie selber wissen, das Gelände sehr groß und unübersichtlich ist, war es dem Jäger bis jetzt nicht vergönnt, durch erfolgreiche Bejagung das Schwarzwild wieder in die Heide abzudrängen. Es wird angestrebt, im Spätherbst mittels Drückjagden die gewünschte Wirkung zu erzielen. Trotzdem, so versicherte uns der Jagdpächter, ist er laufend in dem Bereich, um durch gezielte jagdliche Maßnahmen das Schwarzwild zurückzudrängen, allerdings wie bereits ausgeführt, bis jetzt ohne Erfolg. Es ist also erforderlich, daß Ihre Kleingartensparte von einem schwarzwidelfesten Außenzaun geschützt wird, da es trotz intensiver Hegemaßnahmen immer wieder vorkommen kann, daß sich Wildschweine auf dem Heller einfinden und dann sich auch in den Kleingärten einstellen. Ein stabiler Zaun schafft hier die nötige Sicherheit vor unerwünschten Besuchen.

Bitte informieren Sie auch Ihre Gartennachbarn entsprechend, um ein einheitliches Vorgehen bei der Abwehr des Schwarzwildes zu sichern. Vor allem dürfen auf die Komposthaufen keine Lebensmittelreste zum Verrotten gegeben werden, da diese anziehend auf das Schwarzwild wirken, aber seuchenhygienisch sehr bedenklich sind. Unterstützen Sie bitte auch die Jäger in ihrem Bemühen durch gezielte Beobachtungen und Hinweise über die Aktivitäten des Schwarzwildes.

Sollten Sie noch Fragen zu dieser Problematik haben, können Sie die untere Jagdbehörde (Tel. 4 88 41 67) gern anrufen.

Mit freundlichen Grüßen

J. V. Lübs
Lübs
Amtsleiter



Wir finden das gut bei euch! Ihr nicht?

1995 erhielten wir zur Gestaltung des Eingangsbereiches eine finanzielle **Unterstützung vom Stadtverband** in Höhe von von 9 000,- DM.

Trotz der umfangreichen bisherigen Leistungen waren insbesondere bei der Gestaltung der Grünanlagen und dem Ausbau der Wege noch umfangreiche Arbeiten nötig. Für den Bau des Parkplatzes, Gestaltung der Grünanlagen, Entrümpelung und Entsorgung sowie Aufbringen von Schotter und dessen Verfestigung auf 150 m Weg wurden laut Geschäftsbericht 7628,91 DM ausgegeben. In beiden Fällen wurden mit diesen Mitteln ausschließlich Baumaschinen gemietet und Material gekauft.

Durch die **unzureichende Mitgliederentwicklung** (62 Mitglieder zum Jahresende) war das Konto „Beiträge“ nicht mehr ausgeglichen und es ergab sich die **Notwendigkeit einer Beitragserhöhung**, sowie einer Veränderung der Berechnungsgrundlage. Zukünftig sollte der Beitrag auf die Parzelle bezogen werden. Der Mitgliederversammlung wurden deshalb Folgendes zur Beschlussfassung vorgeschlagen:

- Ab 1.1.1996 ist der Mitgliedsbeitrag pro Parzelle zu erheben
- Der Mitgliedsbeitrag ist mit 42,50 zu erheben
- Der überzogene Betrag (176,86 DM) geht zu Lasten des Beitrages 1996

Es sollte, um die vereinseigenen Geräte und Materialien diebstahlsicher aufbewahren zu können, über den Bau eines Geräteschuppens auf der Fundamentplatte des bisher geplanten Vereinsheimes nachgedacht werden. Für das Folgejahr wurden laut Geschäftsbericht u.a. geplant:

- Bau eines Lagerschuppens
- weiterer Ausbau der Wege und Grünanlagen
- Verstärkung der Umzäunung zum Schutz vor Schwarzwild

Um Wasser- u. Stromrechnungen sofort nach Eingang bezahlen zu können, wurde die Zahlung einer Vorabpauschale festgelegt.

Die erste Wasserrechnung zeigte eine große Differenz zwischen der Verbrauchsanzeige des zentralen Wasserzählers und der Summe der Zählerstände in den Parzellen. Das war uns nur durch große Leitungsverluste in der gemeinsamen Leitung erklärlich .

Die Firma Pamp stellte uns eine Abschlagsrechnung über einen Wasserverbrauch, der um 950 m³ höher lag, als unser Zählerstand am 31.12.1995 anzeigte. Wir bezahlten bis zur Klärung des Problems der Leitungsverluste jedoch vorerst nur entsprechend unserem Verbrauch.

1996

Das Problem der Wasserdifferenz bestand weiter:

Seit 1993 bezogen wir Wasser von der Fa. Pamp. Die DREWAG hatte gefordert, dass für die gemeinsame Leitung der Gesamtverbrauch von einem Hauptzähler abgelesen wird. Es war damals vereinbart worden, dass der Hauptzähler bei der Fa. Pamp installiert wird und wir nur einen Unterzähler haben, was bedeutete, dass wir unsere Wasserrechnung von der Fa. Pamp erhalten müssen. Durch innerbetriebliche Probleme der Fa. Pamp erhielten wir jedoch erstmals 1995 eine Rechnung, basierend auf einer Verbrauchsschätzung. Wie schon erwähnt, überwiesen wir jedoch nur entsprechend unseres Zählerstandes.

Am 29.07.1996 erhielten wir die zweite Rechnung, diesmal vom Liquidator der Firma Pamp, wiederum ohne Verbrauchsangabe. Statt geforderter 11 500 DM, zahlten wir entsprechend des Zählerstandes vom 28.11.1996 (3591 m³) unter Berücksichtigung von 200 m³ Leitungsverlusten 2352,27 DM. Es hatte sich nämlich herausgestellt, dass die Fa. Pamp in ihrer Bürobaracke im Winter einen lange nicht bemerkten Wasserrohrbruch hatte und somit selbst für die hohen Leitungsverluste verantwortlich war.



Grünanlage zwischen JVA und unserer Gartensparte



Aussichtspunkt (aus unserer Pachtfläche ausgegliedert)



Mit Errichtung der JVA wurde von der Stadt die Fläche zwischen unserem Gelände und der JVA zu einer Grünanlage umgestaltet. Auf der höchsten Stelle, wo sich der Tower des ehemaligen Hubschrauberlandeplatzes der Sowjetarmee befand, sollte ein Aussichtspunkt mit Bänken und Tischen errichtet werden.

Da diese Stelle auf unserem Gelände lag, wurden wir gebeten, die Fläche aus unserem Areal auszugliedern. Die Verlegung des Zaunes wurde von der Stadt vorgenommen. Zum Dank für unsere Bereitschaft pflanzte die Stadt neben dem Hauptweg vom Tor bis zum Hang eine Reihe von Ebereschenbäumen.

Der Hang zwischen oberem und unterem Areal der Kleingartenanlage gestaltete sich problematisch in der Pflege (s. Bild unten links). Bisher waren kleinere Abschnitte nur sporadisch von anliegenden Kleingärtnern gepflegt worden. Eine grundsätzliche Lösung musste geschaffen werden. Zuerst wurde versucht, den Hang im Rahmen von Arbeitseinsätzen zu pflegen. Aber Gras, Brombeersträucher und anderer Wildwuchs waren so stark, dass jeweils schon nach einem halben Jahr nichts mehr von den Pflegemaßnahmen zu sehen war. Es wurden im Vorstand und in der Mitgliederversammlung verschiedene Möglichkeiten diskutiert. Es kristallisierte sich als günstigste Variante der Abschluss von Pflegevereinbarungen mit Mitgliedern heraus. Es dauerte aber weitere sechs Jahre, bis diese Form der Pflege in voll umfänglich realisiert wurde.

Das Problem der Hauptwege

Ein Problem wurde von Jahr zu Jahr sichtbarer: der Zustand unserer Wege. Die Hauptwege wurden zwar 1990/91 mit einer dicken Schicht Schotter versehen und verfestigt. Aber der Autoverkehr war so stark, dass sich immer mehr Löcher bildeten. Der Vorstand legte fest, dass die Wege mit einer haltbaren Schicht befestigt werden. Um die seitliche Verschiebung des Belages zu verhindern, sollten die Hauptwege mit Randsteinen begrenzt werden. Mit dem Hauptweg an der Grenze zur Nordhöhe wurde begonnen und der Weg mittels Betonrandsteinen begrenzt und mit Beton-Recycling belegt. Leider musste festgestellt werden, dass das Ganze keine lange Lebensdauer hat. So wurde letztlich das Projekt wieder eingestellt. Aber bis heute besteht das Problem fort und eine Lösung ist dafür noch nicht gefunden, da unter anderem auch die finanziellen Mittel für eine dauerhafte Lösung fehlen. Die Wege sind durch den Fahrzeugverkehr stark beansprucht. Eine dauerhafte Lösung wäre sehr teuer. Immer wieder wird an die Mitglieder appelliert, im Vereinsgelände langsam zu fahren.



Zustand der Hauptwege 1990



Zustand der Hauptwege 2012



1997

Die Wasserleitung gehörte jetzt uns!

Die gemeinsame Wasserleitung mit der Firma Pamp hatte doch einen Vorteil: Es war vereinbart worden, dass bei Ausscheiden eines Partners der Übriggebliebene kostenlos die Wasserleitung übernimmt. Im Frühjahr wurde von der DREWAG die Abzweigung der Wasserleitung zur Fa. Pamp abgebaut und fortan bildete unser Wasserzähler die Grundlage für die Abrechnung.

Das **Problem des Vereinsheims** wird von den Mitgliedern immer wieder diskutiert und im Vorstand gründlich beraten. In den letzten Jahren wurde es immer schwerer, einen geeigneten Raum für die Durchführung der Mitgliederversammlung zu finden. Die günstigste Lösung wäre, ein Vereinsheim preiswert mit viel Eigenleistung zu bauen, mit einem Raum für Versammlungen und Vereinsfeste, der ca. 80 Personen fasst. Obgleich noch keine ausgereifte Konzeption vorlag, unterstützte die Mehrheit das Vorhaben. Da sich jedoch für die Erstellung des Konzepts und die anschließende Leitung des Baus unter den Mitgliedern kein Freiwilliger fand, musste der Plan erst einmal auf Eis gelegt werden.

Die Abrechnung, **Kassenbuchführung und Rechnungslegung** wurde **immer umfangreicher**. Bis 1992 stand dafür nur ein kleiner Tischrechner mit Druckwerk zur Verfügung. Von 1993 bis 1996 wurde dann ein Notebook ausgeliehen. 1997 konnte der Verein einen Computer samt Drucker kaufen. Von nun an war das Arbeiten mit Hilfe der neuen Technik und eigener Programme wesentlich einfacher.

1998

Einige Wochen nach der MV 1997 meldete sich der Gfrd. Schöne beim Vorstand und erklärte sich bereit, die Leitung und Organisation des Vereinsheims zu übernehmen. Nach seinen Vorstellungen sollte auf dem Fundament des 1989 geplanten Vereinsheims ein kleines Gebäude mit einem Büro für den Vorstand, einer Küche für Vereinsfeste und Toiletten entstehen, sowie ein größeres Gebäude mit nur einem Raum für die Mitgliederversammlungen. Der Zwischenraum sollte überdacht werden. Für den Aufbau sollte ein festes Team von geschickten Mitgliedern gebildet werden. Der Vorstand akzeptierte diese Konzeption und noch 1998 wurde mit dem Bau begonnen. Schon Ende des Jahres konnte das Büro des Vorstandes genutzt werden.

Bild unten: Das fertige Vereinsheim

1999

Der Bau unseres Vereinsheims ging zügig voran. Es gab den Vorschlag, das Vereinsheim auch für private Feiern zu nutzen. Der Vorstand sagte zu, sich in den nächsten Monaten mit den Modalitäten für eine zeitweilige Nutzung zu befassen.

Im östlichen Teil unserer Anlage wurde eine Parzelle zu einem Parkplatz umgebaut. Bis zu 10 PKW konnten hier geparkt werden. Die einzelnen Parkbuchten wurden namentlich vergeben. Es wurde von den Nutzern eine Gebühr von einem Zehntel der Pacht einer Parzelle erhoben.

Während unser Verein alles unternahm, um unsere Anlage zu verschönern, störte die ungepflegte Grenze des Vereins Nordhöhe die Ansicht gewaltig. Da jede Diskussion mit den Anliegern bisher nutzlos war, beschloss der Vorstand, selbst die Initiative zu ergreifen und an den unschönen Ecken eine Hecke anzupflanzen. Da damit jedoch die vorhandenen Gartentore der Nachbarn blockiert waren, stieß das Projekt bei ihnen auf enormen Widerstand. Man argumentierte, die Grenze der Anlage Nordhöhe verlief 1m vor dem vorhandenen Zaun. Damit würden wir die Grundfläche der Anlage Nordhöhe für unsere Anpflanzungen nutzen. Ausserdem würde auf diesem Streifen in 50 cm Tiefe die elektrische Versorgungsleitung verlaufen. Da nirgendwo beim Verpächter die Wahrheit herauszufinden war, einigten sich die beiden Vorsitzenden darauf, diesen Streifen als neutrale Zone zu erklären, auf der wir Hecken anpflanzen konnten.

Seit zwei Jahren wurde die Unsitte diskutiert, die Schlüssel für das Haupttor an Bekannte weiterzugeben. Verbunden ist das mit einer höheren Verkehrsbelastung auf den Hauptwegen und auch mehr Lärm im Vereinsgelände. Damit die Schlüssel nicht nachgefertigt werden können, müsste ein Schließsystem mit jeweils zwei Schlüsseln pro Parzelle eingebaut werden. Die Kosten wurden mit 1055 DM kalkuliert. Die MV lehnte den Vorschlag ab, da damit keine höhere Sicherheit erzielt werden könne.

Die MV lehnte auch den Vorschlag ab, zur Absicherung des Baus belastbarer Wege die Arbeitseinsatzstundenzahl für das Jahr 2000 auf 25 Stunden zu erhöhen.

2000

Im Verlaufe des Jahres wurden ein Teil der Mitglieder überrascht: Das Finanzamt verlangte von ihnen die Grundsteuer B für ihre Parzellen und zwar rückwirkend bis 1998. Betroffen waren jene Parzellen, auf denen ein Gartenhaus größer als 25 m² stand. Die Beträge lagen zwischen 31,- und 78,- DM pro Jahr.

Zur Errichtung des Vereinsheimes und zur Gestaltung der dazugehörigen Grünflächen wurden durch die Mitglieder bis Ende 2000 im Rahmen von Pflichtarbeitseinsätzen ca. 1200 Stunden geleistet. Seit diesem Jahr ist das Vereinsheim an den Wochenenden fast ständig für Familienfeiern und andere Veranstaltungen der Mitglieder ausgelastet.

Es häuften sich die Diskussionen, ob denn das Bundeskleingartengesetz noch die aktuelle Lage widerspiegelt. Besonders wurde die Meinung vertreten, dass bestimmte Verbote (die Laubengröße auszudehnen, Pkw im Garten abzustellen weiter Bauten auf der Parzelle zu errichten usw.) nicht mehr zeitgemäß seien und aufgehoben werden müssten. Laut Bundestag gibt es da jedoch keinen Handlungsbedarf. Das Thema wurde auch in den Folgejahren immer wieder diskutiert und versucht, die Anforderungen des BKleingG zu umgehen. Ohne Erfolg, wie man noch sehen wird. Die Mitglieder mussten sich wohl oder übel mit dem BKleingG befassen und lernen, sich daran zu halten. Das war für viele Mitglieder schwierig, denn das BKleingG war ja praktisch über Nacht für uns gültig geworden.

Kennziffern:

Pacht:	0,32	DM / m ²
Wasser:	4,194	DM / m ²
Strom:	0,286	DM/kWh

Bis 12.07.2000 wurden für **Materialeinkäufe für unser Vereinsheim 22 648,97 DM** ausgegeben.

An **Arbeitsleistungen** wurden **ca. 6 000 DM** geschätzt.

Zur Jahresabrechnung 2002 und Planung 2003 der Reparaturfonds

1. Reparaturfonds Wasser

Bestand Reparaturfonds Wasser am 10.10.2002:	990,95 €
Voraussichtlicher Bedarf 2003 für Reparaturen :	
Einbau neuer Wasseruhren in allen Parzellen	60 x 20 € = 1200,00 €
Laufende Reparaturen am Netz	200,00 €
Damit fehlen 2003 rund 400 €, die durch Zuführung durch die Mitglieder mit der Jahresrechnung 2002 beglichen werden müssen.	
Vorschlag Zuführung zum Repfonds Wasser :	70 €

2. Reparaturfonds Elt

Bestand Reparaturfonds Elt am 10.10.2002 :	98,25 €
Voraussichtlicher Bedarf an Reparaturen 2003 :	
Fällige Revision Eltanlage	800,00 €
Laufende Reparaturen	100,00 €
Damit ergibt sich ein zusätzlicher Bedarf für den Repfonds Elt von 800,00 €	
Vorschlag für Zuführung zum Repfonds Elt :	15,00 €/Parzelle

3. Reparaturfonds sonstige Anlagen

Bestand am 10.10.2002 :	- 9,48 €
Voraussichtlicher Bedarf 2003	
Erneuerung des Schließsystems	1200,00 €
Instandhaltung Wege	200,00 €
Vorschlag für Zuführung zum Repfonds Sonstige	30 €/Parzelle

Beschlußvorschlag : Mit der Jahresrechnung 2002 sind 115,00 €/Parzelle für die Sicherung notwendiger Reparaturen einzufordern.

2001

Durch einige wenige Zugänge und die Verpachtung angrenzender freier Parzellen wurde erreicht, dass von den 80 Parzellen 70 verpachtet werden konnten.

Dabei wurden die Parzellen im Eingangsbereich nicht mitgezählt, da sich immer mehr herauskristallisierte, dass diese Flächen nicht zu verpachten waren.

2002

Die Jahrhundertflut trifft Dresden und einige Kleingärtnervereine werden durch die Wassermassen der Elbe buchstäblich hinweggeschwemmt. Manche dieser Anlagen können nicht wieder aufgebaut werden. Einige betroffene Kleingärtner fragten bei uns an, ob sie ihre kleingärtnerische Tätigkeit in unserem Verein fortführen können. Darunter befand sich auch ein passionierter Taubenzüchter.. Die MV beschloss im November, dass vom Hochwasser Betroffene ohne finanzielle Vorleistungen eine Parzelle bei uns erhalten können und der Taubenzüchter eine Ausnahmegenehmigung für die Taubenzucht erhält.

2003

Vor dem Reparaturfond standen im Folgejahr große Anforderungen. Die Wasseruhren in den Parzellen mussten neu geeicht werden. Da die Eichkosten fast so hoch waren, wie die Anschaffungskosten, beschloss der Vorstand, neue Wasserzähler zu kaufen und mit eigenen Kräften auszuwechseln. Dazu war die Aufstockung des Reparaturfonds dringend notwendig. Der Vorstand schlug daher vor, mit der Jahresrechnung 2002 pro Parzelle 115,- € für die Sicherung notwendiger Reparaturen einzuziehen.

Im Oktober fand eine Begehung unserer Anlage durch den Vorstand des Stadtverbandes zur Überprüfung der Erfüllung der Anforderungen des BKleingG statt. In deren Ergebnis wurde leider festgestellt, dass wir diese nicht erfüllen. Darüber informierte der Vorstand alle Mitglieder schriftlich und legte gleichzeitig entsprechende Maßnahmen und Richtlinien fest, damit die Mitglieder die vom Stadtverband ausgesprochenen Auflagen erfüllen können.

Abs.: Bernd Hoffmann•Lubminer Str. 33•01109 Dresden

An alle Gartenfreunde
des Kleingärtnervereins
„Robinienhain“ e.V.

Dresden

Dezember.2003

Auswertung der Begehung am 29.10.2003 und erforderliche Maßnahmen

Werter Gartenfreunde,

wie aus beigefügtem Protokoll zu erkennen ist, wurde bei der Begehung durch den Vorstand des Stadtverbandes am 29.10.2003 unsere Anlage insgesamt nicht als Kleingartenanlage anerkannt. Aus diesem Grund ergibt sich für jeden Einzelnen die Aufgabe in seiner Parzelle zu überprüfen, in wie weit er die Bedingungen gemäß Bundes-Kleingarten-Gesetz (BKleingG) und Gartenordnung eingehalten hat. Dabei sollten vordringlich folgende Schwerpunkte überprüft und gegebenenfalls geändert werden:

- der Bau des Gartenhauses sowie weitere Bauten erfolgten gemäß der Baugenehmigungen (auch Gerätehäuser, Swimmingpool u.a.)
- mindestens 1/3 der Gartenfläche ist mit Gemüse, Blumen und Obst bebaut, d.h. z.B. bei einem 300m² Garten sind >100m² bzw. bei 600m² Garten sind >200m² kleingärtnerisch genutzt. Dabei ist ein Obstbaum, der in einer Grünfläche gepflanzt wurde, mit 8m² und ein Beerenstrauch mit 2m² an zu setzen
- Nadel- und Laubbäume sowie Koniferen, Hasel- und Walnuss sind zu entfernen und evt. durch Obstbäume zu ersetzen. (Alle Bäume, Sträucher und Koniferen, welche größer 2,5m werden und keine Obstbäume sind, haben nichts im Kleingarten zu suchen!)
- die beim Vorstand vorliegende Adresse ist die richtige Wohnadresse (polizeilich gemeldet). Gegebenenfalls ist die Adresse mit dem Vorstand zu vergleichen und bei Umzug die neue Adresse an den Vorstand nach zu reichen
- anbringen der Parzellen-Nr. so, dass sie vom Weg erkennbar ist.

Da eine erneute Begehung unserer Anlage im Sommer 2004 angekündigt ist, sind die entsprechenden Veränderungen bis 30.06.2004 durch zu führen. Am **05.06.2004 15.00 Uhr** wird eine **außerordentliche Gartenversammlung** durchgeführt, um evt. weitere Maßnahmen fest zu legen.

Der Stadtverband hat unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass bei Nichterfüllung ein Ausschluss aus dem Verband der Kleingärtner erfolgen kann. Das hätte zur Folge, dass wir mit weit höherer Pacht zu rechnen hätten!

Auch ein Ausschluss einzelner Mitglieder wird erfolgen, sofern sie nicht die Ordnungsmäßigkeit bis zur Begehung herstellen.

Werte Gartenfreunde!

Der Vorstand steht Euch bei evt. Rückfragen selbstverständlich mit den entsprechenden Ratschlägen zur Seite. Am 24.01.2004 15.00 Uhr und am 20.03.2004 15.00 Uhr werden durch den Vorstand Sprechstunden durchgeführt. Telefonische Anmeldung unter 0351/8806059 (Gartenfreund Hoffmann) bitte durchführen. Sollte keine Anmeldung erfolgen, wird auch der Vorstand nicht anwesend sein.

Wir wünschen Euch und Eurer Familie ein schönes Weihnachtsfest, alles Gute für 2004 und ein erfolgreiches Gartenjahr 2004.

Der Vorstand

2004

Der Vorstand legte der Mitgliederversammlung einen Beschlussentwurf vor, wonach zur finanziellen Sicherung des weiteren Ausbaus des Vereinsheimes und des umliegenden Geländes sowie des Kompostierplatzes eine einmalige Umlage von 40,- € erhoben wird.

Damit sollte eine gute **Kompostierwirtschaft** erzielt werden. Die Gestaltung der Abfallentsorgung bereitete in der Vergangenheit einige nicht geringe Probleme. Bisher wurden alle kompostierbaren Abfälle auf dem Kompostierplatz hinter dem Vereinsheim abgelagert. Zum Schreddern wurde ein leistungsfähiges Gerät für zwei Tage ausgeliehen. Leider wurde die geforderte Trennung (Laub und Gras / Heckenverschnitt / Äste) trotz Markierung der Ablageplätze nicht immer eingehalten. Deshalb musste das Material erst sortiert werden, was nicht die schönste Aufgabe war, weil u.a. einige Mitglieder leider dazu auch noch ihre nicht kompostierbaren Abfälle abgelagert hatten. Der Aufwand war hoch.

Es wurde deshalb vorgeschlagen, den Kompostierplatz zu umzäunen und mit einem verschließbaren Tor abzusichern. Die Ablagerung sollte nur noch an bestimmten Tagen, an denen eine Kontrolle möglich ist, gestattet sein. Die MV lehnte diesen Vorschlag jedoch als zu aufwendig ab. Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die eine effektive Lösung erarbeiten sollte.

Trotzdem beschloss die MV nach heftigen Diskussionen und diametral entgegengesetzten Meinungen zur weiteren Ausgestaltung des zentralen Vereinsgeländes und des Kompostierplatzes eine einmalige Umlage von 40,- €.

Ebenso kontrovers wurde die Einrichtung eines Kulturfonds u.a. zur Ausgestaltung der Vereinsfeste diskutiert. Einige Mitglieder waren der Meinung, das sei nicht nötig, da wir schließlich kein Kulturverein seien. Trotzdem wurde letztendlich auch dieser Beschlussentwurf mit Stimmenmehrheit bestätigt.

2005

Vom Stadtverband wurde in diesem Jahr die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages für die Vereine beschlossen, was zur Folge hatte, das zur diesjährigen Mitgliederversammlung auch die Erhöhung der Beiträge unserer Mitglieder beschlossen wurden, und zwar um 4,-€ .

Die Kompostierung von Abfällen hinter dem Vereinsheim wurde schon seit vergangenem Jahr kontrovers diskutiert. Einige Mitglieder wollten die Abfälle durch eine Firma der städtischen Deponie zuführen lassen. Da diese Variante sich als teuer herausstellte, auch eine Zwischenlagerung mit Einzäunung des Kompostplatzes erforderte und uns außerdem der Möglichkeit der selbständigen Herstellung von Komposterde berauben würde, machte der Vorstand zur MV einen Gegenvorschlag: Es sollte hinter dem Vereinsheim eine umzäunte Deponie für Äste, Gras- und Laubabfälle und Heckenschnitt, entstehen. Der finanzielle Aufwand wäre überschaubar gewesen. Die MV beschloss jedoch letztendlich, den Kompostierplatz vollkommen zu schließen und die zentral anfallenden kompostierfähigen Materialien auf einer Freifläche am Geländeingang als Feuchtbiotop zu deponieren.

Das Thema blieb schwierig. In der Folgezeit wurden immer wieder andere Lösungen beschlossen. Zwischenzeitlich wurden das Totholz, das bei der Pflege der Gemeinschaftsflächen anfiel, am Rande der Freifläche unmittelbar nach dem Haupttor zur Abgrenzung in Form einer Benjeshecke aufgehäuft. Zur Betreuung des Vorhabens wurden Pflegeverträge vergeben. Leider stellte sich auch dieses gut gemeinte Vorhaben als auf Dauer nicht realisierbar heraus, weil die Ablagerungen überhand nahmen und die Pflege der Benjeshecke zu umfangreich wurde. Später wurde dann von den Mitgliedern beschlossen, dass jeder seine Gartenabfälle selbst kompostieren soll. So wird das bis heute praktiziert. Der von den Gemeinschaftsflächen anfallende Holzschnitt wird sofort abtransportiert oder gehäckselt.

In diesem Jahr erhielten wir auch die Mitteilung, dass unser Gelände falsch vermessen war und mit einer Pachtanzahlung zu rechnen war. Gleichzeitig profitierten wir aber von der Feststellung des Stadtverbandes, dass bisher eine zu hohe Pacht, 0.1636 € statt richtig 0,088 € gefordert wurde.

2006

Auch in diesem Jahr musste die MV eine Erhöhung des Beitrages der Mitglieder ab dem Folgejahr beschließen. Da durch den Mitgliederbeitrag alle Kosten des Vereins bestritten werden und ab dem 01.01.2007 die Mehrwertsteuer um 3% angehoben werden sollte, galt es, diese Kostensteigerung zu kompensieren. Der Beitrag wurde daher von 24,- € auf 26,-€ angehoben. Außerdem wurde zur Realisierung der Maßnahmen des Finanzplanes für das nächste Jahr eine Umlage von 30,- € pro bewirtschafteter Parzelle beschlossen. Die Anzahl der gemeinnützig im Interesse des Vereins zu leistenden Stunden wurde auf fünfzehn festgelegt. Für nicht geleistete Stunden wurde ein Betrag von 10,-€ festgesetzt.

Auch in diesem Jahr gab es bei der Umsetzung der Anforderungen nach dem BKleingG in der Anlage große Spannungen zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern. Diejenigen Vorstandsmitglieder, die konsequent versuchten, die Auflagen des Stadtverbandes durchzusetzen, geraten zunehmend ins Kreuzfeuer einiger Mitglieder, die selbstverständlich versuchten, ihre Privilegien aus der Zeit vor dem BKleingG zu erhalten. Schwierig war auch, den Mitgliedern zu vermitteln, dass einiges durch den so genannten Bestandsschutz gesichert ist, aber jetzt nicht mehr so realisiert werden kann.

Das Problem des Wohnens im Garten bereitete immer größere Sorge. Nach neuer Definition wohnt jemand dort, wo sein Lebensmittelpunkt ist. Einige Mitglieder meinten, es sei ausreichend, eine Adresse zu haben und sich ansonsten überwiegend im Garten aufzuhalten. Nach den mehrfachen Überprüfungen der Erfüllung der Anforderungen des BKleingG durch Stadtverband und Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft war diese Haltung nun jedoch nicht mehr zu tolerieren.

Auch die Hundehaltung, die nach unserer Satzung ja schon immer verboten war, konnte nun nicht mehr geduldet werden. Da half auch das Argument nicht, die Hunde würden Einbrecher abschrecken.

2007

Kleingärtnerische Gemeinnützigkeit in Gefahr

Das Jahr war überschattet durch die **Ereignisse um die Gartenbegehung am 12. Juni 2007** durch den Verband Dresdner Gartenfreunde e.V. und dem Präsidenten des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V. :

Diese Gartenbegehung sollte **einschneidende Folgen** für einen Großteil der Pächter haben und dem Vorstand viel Ärger und Arbeit für die nächsten Jahre bescheren. Auslöser war die Beschwerde eines Pächters bei einer Rechtsanwältin wegen des vom Vorstand geforderten Abrisses seines Carports in der Parzelle.

In Folge der Begehung wurde uns mit Schreiben vom 18.06.07 mitgeteilt, dass wir gegenwärtig die Anforderungen an den Status der kleingärtnerischen Gemeinnützigkeit, aus der die niedrigsten Pachtzahlungen, die es in der Bundesrepublik gibt resultieren, nicht erfüllen. Zur weiteren Anerkennung der kleingärtnerischen Gemeinnützigkeit wurden uns nun folgende **Auflagen vom Präsidenten des LSK** erteilt:

- Die Situation, dass PKW auf den einzelnen Parzellen abzustellen sind, ist sofort zu verändern.
- Alle Carports sind zu entfernen.
- Dauerndes Wohnen, auch längeres Wohnen, z.B. von April bis Oktober, im Kleingarten ist mit Abmahnungen zu untersagen und ggf. mit Kündigung des Pachtvertrages zu ahnden.
- Hundehaltung im Kleingarten ist per Abmahnung zu untersagen, Hundezwinger sind zu entfernen.
- Die kleingärtnerische Nutzung ist in allen Parzellen umzusetzen.

Da der Verlust der kleingärtnerischen Gemeinnützigkeit eine Pächterhöhung um mehr als das Zehnfache bedeuten würde, begann der Vorstand umgehend damit, entsprechende Maßnahmen festzulegen und die Mitglieder zu informieren.

Das Parkproblem und Pachtnachzahlung

Der Vorstand reagierte umgehen und stellte einen Plan mit PKW Abstellflächen außerhalb der Parzellen auf. Dabei wurde trotzdem versucht, dem Interesse der Pächter, ihre PKW möglichst in Parzellennähe abzustellen, gerecht zu werden. Mit Schreiben vom 03.09. des Jahres bekam jeder Pächter eine Skizze, aus der sein künftiger Parkplatz hervorging, zugesandt. Außerdem wurde in dem Schreiben informiert, dass:

- ab 01.10.2007 das Abstellen von Fahrzeugen aller Art in den Parzellen und auf den Hauptwegen verboten ist
- die bisher in den Parzellen als Parkplatz genutzten Flächen zu renaturieren, und einer kleingärtnerischen Nutzung zuzuführen sind
- für jeden Stellplatz jährlich ab 2008 eine Pachtgebühr von 6,-€ erhoben wird

Im September stellte der Vorstand dann fest, dass der Plan zur Abstellung der PKW überarbeitet werden muss, da sich nach Aussage der Baufachleute die Abstellung der Fahrzeuge im Hangbereich nicht wie geplant realisieren lässt. Das Parkproblem bereitete also weiter Schwierigkeiten.

Mit dem Abbau ihrer Carports waren viele Mitglieder nicht einverstanden. Es bedurfte unzähliger Gespräche des Vorstandes mit den Mitgliedern.

Nach einer Kontrollbegehung durch den Stadtverband konnte im Oktober jedoch festgestellt werden, dass der Stadtverband die eingeleiteten Maßnahmen akzeptierte. Der Verein erhielt die Aufgabe, die Abstellflächen für die PKW's zu berechnen und an den Stadtverband bis Ende 2007 eine entsprechende Aufstellung zu übergeben.

Im Oktober erhielten wir zudem vom Stadtverband die Nachricht, dass rückwirkend ab 2005 die Pachtfläche mit 33.074 m² statt wie bisher mit 26.910 m² berechnet wird und sich der Pachtzins von 0,088 € auf 0,14 € erhöht. Damit wurde eine Nachzahlung von insgesamt 6.786,84 € gefordert, die auf die Mitglieder umgelegt werden musste. Das war ein ziemlicher Schock. Der Vorstand beschloss, die Nachzahlung für die Jahre 2005 und 2006 erst einmal abzulehnen und schriftlich Widerspruch einzulegen.

2008

Nachdem am 11.12.2007 im Stadtverband eine Beratung zur Pachtanzahlung stattgefunden hatte und konstatiert werden musste, dass es dazu keine Alternative, bzw. Einspruchsmöglichkeit gab, wurde im Januar beschlossen, die Mitglieder zu informieren. Immerhin war eine Nachzahlung in 3 Raten erwirkt worden. Durch den Schatzmeister sollten die Rechnungen an die Mitglieder mit einer Kopie des Schreibens des Stadtverbandes und einer schriftlichen Erläuterung des Vorstandes ergehen. Außerdem wurde zu einer Informationsveranstaltung am 16.02.2008 zum Thema eingeladen. Als Zahlungstermin für die Pachtanzahlung wurde der 14.02.2008 festgelegt.

Zum Thema der neuen Parkplätze wurde beschlossen, dass als nächstes die Markierung der Flächen vorzunehmen ist. Besucher haben ihre Fahrzeuge weiterhin auf dem Besucherparkplatz abzustellen.

Ab 01.07.2008 wurden uns durch die SUFB 6 Arbeitskräfte, die über einen Zeitraum von 6 Monaten in der Anlage tätig sein sollten, kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Aufgaben (hauptsächlich Pflege der Freiflächen) wurden durch den Verein zugeteilt. Das war eine große Hilfe.

Aber auch dieses Jahr stand weiter unter dem Damoklesschwert, den Status der kleingärtnerische Nutzung aberkannt zu bekommen. Für 2008 war sie offiziell ausgesetzt worden und ruhte damit.

Zum Kleingärtnerstag wurde unsere Anlage als eine von 5 Anlagen, die den Anforderungen aus dem Bundeskleingartengesetz nicht entsprachen, namentlich genannt. In Erwartung einer erneuten Kontrollbegehung durch den Stadtverband führte der Vorstand selbst am 20. April eine Gartenbegehung durch.

Die Kontrollbegehung ergab leider, dass noch immer mehrere Parzellen unzulässige Parkflächen, unzulässige Bäume und Sträucher und teilweise auch noch Carports enthielten und in mehreren Gärten die kleingärtnerische Nutzung ungenügend war. Hier mussten weitere Gespräche geführt, Abmahnungen ausgesprochen und Kündigungen angedroht werden. Das war keine leichte Aufgabe für den Vorstand.

Am 04. September fand dann eine Begehung mit dem Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft als Anerkennungsbehörde für die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit zur Beurteilung des Gesamteindrucks statt. Die MV beschließt im November durch eine Verbesserung der kleingärtnerischen Nutzung der Parzellen unsere Anlage als Kleingartenanlage entsprechend dem BkleingG zu erhalten.

Da es in der Vergangenheit vor allem immer wieder Probleme mit der Qualität der Erfüllung der Pflegeverträge gab, beschließt die MV die Neuorganisation der Pflegeverträge. Die bestehenden Pflegeverträge sollten aufgelöst werden und bis zum 31.03.2009 eine Neuvergabe vorgenommen werden.

Es wurde auch eine Umlage von 30,-€ für das Jahr 2009 beschlossen, für die Wartung und Reparatur der vereinseigenen Geräte, die Reparatur des Zaunes, notwendige Arbeiten am Vereinsheim und Werterhaltung des Wassernetzes.

2009

Im Februar diesen Jahres erhielten wir vom Amt für Stadtgrün u. Abfallwirtschaft das Ergebnis der Begehung im September des Vorjahres. Danach wurde festgestellt, dass:

- 30% der Gärten nicht kleingärtnerisch genutzt werden
- in ca. 35% der Kleingärten die Nutzung mangelhaft ist
- bei einer Vielzahl der Gartenlauben die in § 3 Abs. 2 BkleingG geregelte Höchstgrenze von 24 m² überschritten ist.

Es wurden folgende Auflagen bis 31.07.2009 erteilt:

- Überdachte Freisitze, die eine Vergrößerung der Gartenlaube über die 24 m² hinaus darstellen, sind zu beseitigen
- Dachüberstände von mehr als die üblichen 30 bis 40 cm rund um die Laube, die einer anderen Funktion als der Fernhaltung von Niederschlägen von der Laube dienen, sind zu beseitigen
- Anbauten, die über die 24 m² Grundfläche, bzw. über die genehmigten 28 m² hinausgehen, sind zu beseitigen
- Baulichkeiten sind auf eine Baulichkeit pro Parzelle zu reduzieren
- Die kleingärtnerische Nutzung ist entsprechend

BkleingG

umzusetzen. Die Kleingärten dürfen nicht den Charakter von Erholungsgärten aufweisen.

Immerhin wurde uns mit selben Schreiben bestätigt, dass uns die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit bis 2007 zuerkannt wurde. Uns viel ein Stein vom Herzen. Jetzt galt es, mit allen Mitteln die Auflagen zu erfüllen, da ansonsten die Anerkennungsbehörde die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit entziehen würde. Der Vorstand verlangte daraufhin konkrete Bewertungsrichtlinien und beschloss, beim Amt für Stadtgrün persönlich vorzusprechen.

Die Mitglieder wurden verpflichtet, einen **Bebauungsplan** zu erstellen und beim Vorstand abzugeben. Der Vorstand beschloss zu klären, wer in der Sparte Grundsteuer B bezahlen muss.

Neue **Technik** sollte angeschafft werden. Es wurde der Kauf eines Betonmischers und einer Motorsense beschlossen, sowie eine Inventur über das Eigentum des Vereins durchzuführen, insbesondere über die vorhandenen technischen Geräte, eingebaute Anlagen etc. Es wurde im Vorstand beschlossen, den Verleih der Arbeitsgeräte neu zu regeln. Demnach soll künftig dem Schatzmeister jeweils bis Ende November eine Liste über die Ausgabe der Geräte zur privaten Nutzung durch die Gartenfreunde ausgehändigt werden. Es wurde festgelegt, dass für die Ausleihe ein Obulus zu entrichten ist, der mit der Jahresrechnung eingezogen wird.

Der Wechsel der meisten Stromzähler und Wasseruhren stand an. Es galt, die genau notwendige Anzahl entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen zu ermitteln.

Begehungen, Besichtigungen, unzählige Gespräche

Ende Juni sollte es eine erneute Begehung der Kleingartenanlage durch das Amt für Stadtgrün geben. Für Ende Oktober war eine Besichtigung der Anlage durch den Eigentümer angekündigt. Zuvor sollte nochmals eine Besichtigung durch den Stadtverband erfolgen.

Der Kampf um die Erfüllung der Auflagen ging weiter. Mehrere Abmahnungen mussten erteilt werden. Auch Auflösungen von Pachtverträgen mussten leider angestrebt werden.

Letztendlich erhielten wir aber den ersehnten Bescheid, dass uns die **kleingärtnerische Gemeinnützigkeit für die Jahre 2009 -2014 zuerkannt** wurde.

2010

In diesem Jahr gab es **erneut Wildschweineinbrüche** durch den brüchigen und teilweise defekten Außenzaun. Die Tiere labten sich schon zum Ende des Sommers an den in den Gärten reichlich vorhandenen Äpfeln, Pflaumen und anderen Früchten. Dabei kam es zu enormen Schäden vor allem an jungen Bäumen. Die Mitglieder hatten in Eigeninitiative mehrfach versucht, den rostigen Maschendrahtzaun auszubessern. Aber die Wildschweine schufen immer neue Löcher und Zugänge. Ein Anruf bei der unteren Jagdbehörde ergab eine nicht zufriedenstellende Antwort: Wir müssten für wildsichere Umzäunung sorgen.

Der Vorstand beschloss daraufhin im November den Bau eines neuen Zaunes. Sowohl der Abbau des alten, als auch der Neubau des Wildzaunes sollten in Eigenleistung erfolgen, so dass der Verein nur die Materialkosten aufzubringen hatte.

Das **Schornsteinproblem** beschäftigte den Vorstand und die Mitglieder über Monate. Die in den einzelnen Gärten vorhandenen Schornsteinanlagen sind nicht zulässig. Einen Bestandschutz haben alle in DDR-Zeiten errichteten Anlagen. Der Vorstand stellte fest, dass viele in der Anlage vorhandene Schornsteine illegal eingebaut worden sind und beschloss, die Betroffenen zum Rückbau aufzufordern.

In diesem Jahr wurden 1880 m² Fläche, zunächst für drei Jahre, an die DSA im Rahmen der **Aktion „Dresdner Tafelgärten - Dresdner helfen Dresdnern“** vergeben. Dazu stellte der Verein Baustrom zur Verfügung. Die übergebene Fläche wurde aus der Gesamtfläche des Vereins heraus gerechnet und führte damit zu einer Verringerung der Pacht für die Gartenfreunde des Vereins.

2010 hatten wir wieder hohe **Wasserverluste** (21,62%) zu beklagen. Der Vorstand bemühte sich um Ursachenklärung. Die Prüfung der ganzen Wasseranlage durch eine Fachfirma wurde erwogen.

Links unten: Wildbruch am jungen Apfelbaum

Rechts unten: Die Übeltäter sind ohne Schuldbewusstsein. ►



Und trotzdem - das Vereinsleben wird gepflegt!



Einige Gartenfreunde fällen ihre Koniferen im Dezember zur Nutzung als Weihnachtsbaum.



Sommerfest 2007



Kreativität bei der Renaturierung der Einfahrten wird bewiesen.



Trotz teilweise schwieriger natürlicher Gegebenheiten wird das Parkplatzkonzept umgesetzt.



2011

Hauptthema des Jahres war der geplante Verkauf der Pachtfläche unseres KGV und anderer durch das Land Sachsen und die sich daraus ergebenden Folgen für unsere Pächter. Es wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, u.a. auch ob es Sinnvoll sei, dass der Verein das Gelände selbst kauft. Einige Gartenfreunde hofften in diesem Zuge der Notwendigkeit der kleingärtnerischen Nutzung entkommen zu können.

Im September wurde eine außerordentliche Mitgliederversammlung zur Thematik des geplanten Erwerbs der Pachtflächen mehrerer KGV in der Stadt Dresden durch den Stadtverband der Kleingartenfreunde e.V. und die sich daraus ergebenden Anforderungen an den KGV „Robinienhain“ e.V., insbesondere hinsichtlich der kleingärtnerischen Nutzung durchgeführt. Der Vorstand verdeutlichte ganz klar, dass der Erwerb der Pachtflächen durch den Stadtverband für alle die beste Lösung war. Das sahen die Mitglieder auch so. Damit war klar, dass sich auch künftig nichts hinsichtlich der Anforderungen an die kleingärtnerische Nutzung ändern würde.

Den Status der kleingärtnerischen Gemeinnützigkeit hatten wir zwar vorerst wieder zuerkannt bekommen. Aber es galt nun, diesen Status auch zu erhalten. Der Vorstand führte daher weiterhin regelmäßige Begehungen der Kleingartenanlage zur Begutachtung der Einhaltung und Umsetzung der bekannten Auflagen durch. Die Begehung am 11.06.2011 ergab leider einen nicht zufriedenstellenden Zustand:

- in 16 Parzellen war noch immer die Toreinfahrt nicht renaturiert, bzw. zurückgebaut
- in 7 Parzellen gab es zu hohe Koniferen
- in 5 Parzellen waren die Hecken zu hoch
- 12 Parzellen wiesen zu wenig kleingärtnerische Nutzung auf
- 5 Parzellen mussten als ungepflegt bewertet werden
- in 6 Parzellen standen nicht gestattete Gehölze (Kiefern, Korkeiche, Haselnuss)

Das bedeutet auch künftig viel Überzeugungsarbeit durch den Vorstand.

2012

In diesem Jahr wurde in Eigenleistung der gesamte Maschendrahtzaun entlang des Hauptweges an der Grenze zum Freigelände zwischen unserer Sparte und der JVA durch einen neuen **Wildzaun** ersetzt. Für den Materialkauf hatten wir vom Stadtverband einen erheblichen Zuschuss erhalten. Der neue Zaun soll uns künftig vor allem die Wildschweine fern halten. Damit das auch sicher gelingt, und auch keine Zweibeiner über den Zaun steigen können, soll zusätzlich von außen der von der Grünanlage anfallende Gehölzschnitt am Zaun entlang aufgehäuft werden.

Die **Verkaufsverhandlung unseres Grundstückes** mit der SIB und dem Stadtverband Dresdner Gartenfreunde wurden erfolgreich abgeschlossen.

Über das Ergebnis der Begehung unserer Gartenanlage durch den Vorstand am 04.08.12 informierte der Vorstand durch Aushang. Demnach musste festgestellt werden, dass 11 Gartenfreunde die Beschlüsse der MV betreffend dem Rückbau und der Renaturisierung der PKW Einfahrten von 2011 und 2012 nicht umgesetzt hatten. Der Vorstand wies darauf hin, dass diese Mitglieder entsprechend unserer Satzung gemahnt werden und eine weitere Missachtung der Beschlüsse der MV nicht mehr toleriert werden wird.

Zum wiederholten Male mahnte der Vorstand die Verstöße gegen die geltende **Abstellordnung der PKW** in unseren Verein an. Zugewiesene Parkplätze wurden nicht genutzt und Fahrzeuge auf Zufahrtswegen abgestellt oder andere Parkmöglichkeiten blockiert. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, dass jedes Mitglied verpflichtet ist, die Abstellordnung, die durch die MV beschlossen wurde, einzuhalten. Außerdem wurde in dem Aushangsschreiben an die Mitglieder darauf hingewiesen, dass es wenig hilfreich sei, anonym beim Stadtverband oder der Stadtverwaltung anzurufen oder Briefe zu schreiben, um auf Missstände hinzuweisen (4 mal 2012). Es wurde betont, dass die Ausnahmeregelung des LSK aus dem Jahr 2005, die es den Vereinsmitgliedern ermöglicht auf den ausgewiesenen Stellflächen zu parken, jederzeit zurückgenommen werden kann und der Stadtverband als Generalpächter berechtigt ist, den Rückbau aller Straßen und Parkplätze zu fordern und die sachgerechte Nutzung der Flächen durchzusetzen.

Es würde folgender Umstand eintreten: Alle Fahrzeuge müssten vor dem Vereinsgelände abgestellt werden!

Der Vorstand verpflichtete die Mitglieder ausdrücklich, nicht genutzte Parkflächen anzuzeigen und dem Verein zur weiteren Vergabe zu überlassen und wies darauf hin, dass unberechtigte Nutzung von Parkflächen den Tatbestand der Verletzung der Eigentumsrechte erfüllen und strafrechtlich verfolgt werden können. Er behielt sich vor, bei wiederholter Vertragsverletzung des Pachtvertrages, die Kündigungsmöglichkeit entsprechend § 13 zu nutzen.

Ein außerordentlich erfreulicher Umstand ist, dass sich **in unserer Anlage ein Imker** ansiedeln möchte, der fachlich durch einen Fachimker betreut wird. Entsprechend der Konzeption soll ein Schaubienenstand für Kinder und Jugendliche entstehen. Mit fünf bis sechs Bienenvölkern soll mit Beginn der Bienen Saison im April 2013 der Imkerbetrieb aufgenommen werden. Auf dem Gelände soll ein Bienenhaus mit einer Glaswand stehen, durch die man nicht nur ins Bienenhaus, sondern auch in einen Bienenstock reinschauen kann. Geeignet und reserviert ist für das Vorhaben die dreieckige Streuobstwiese unserer Anlage. Konzeptausarbeitung und Materialbestellung erfolgten während des Winterhalbjahres 2012/13. In dieser Zeit wurden auch die notwendigen Formalitäten erledigt (Meldung beim Veterinäramt, Haftpflichtversicherung, usw.).

2013

In diesem Frühjahr war der Aufbau der Schautafeln und eines provisorischen Bienenstandes für 5 Völker geplant. Im April begann der Imkerbetrieb. Für den Sommer ist der Bau eines Bienenhauses in Projektphasen mit Kindern und Jugendlichen geplant. Umliegenden Schulen, Kindergärten und Jugendgruppen sollen nach Bauabschluss Führungen und Demonstrationen durch Imker aus der IG Bienen des Stadtverbandes Dresdner Gartenfreunde e.V. angeboten werden.

Am 17. April wurden die Vermessungsarbeiten durch das Vermessungsbüro Hense durchgeführt. Es wird Änderungen am Vertragsinhalt geben. Die genaue Grundstücksgröße wird noch bekanntgegeben.

Bild unten: Der Imkerbetrieb hat begonnen. ►



Ein provisorischer Baucontainer für das Bienenprojekt steht auf unserer Streuobstwiese.



Die ersten Bienenvölker sind aufgestellt.



Der Vorstand schlägt der Mitgliederversammlung die Erneuerung des **Wegenetzes** des Vereins ab den Jahr 2015 zu beginnen. Das stellt sich als immer dringlicher heraus, wenngleich auch befürchtet wird, dass wir danach wieder mehr Probleme mit der Einhaltung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit haben werden.

Der Neubau des Abwassersammlers an unserem Spartenheim wird durch neuen **Abwasserbestimmungen ab dem 01.01.2015** erforderlich. Übergangslösungen dürfen nur bis 31.12.2014 genutzt werden. Der geschätzte Finanzierungsbedarf liegt bei 2500,00 €. Die Mitgliederversammlung beschließt am 20. April den Bau eines Sammelbehälters. Zur Finanzierung wird eine Umlage von 20,00 € je Parzelle im Gartenjahr 2014 erhoben.

Die Mitgliederversammlung beschließt außerdem die Erneuerung der Schlösser an den Zugängen der Kleingartenanlage und gleichzeitig die Verbreiterung des großen Torflügels am Haupteingang. Mit der Verbreiterung soll den Fahrzeugen mehr Platz geschaffen werden beim Durchfahren des Tores, ohne dass beide Torflügel geöffnet werden müssen. Viele Mitglieder haben mit den gegenwärtigen Platzverhältnissen Schwierigkeiten. Das Haupttor erhält eine **Schließanlage** mit fälschungssicheren Schlüsseln, die gegen eine Schutzgebühr ausgegeben werden.

In diesem Gartenjahr sind folgende Instandhaltungsarbeiten an unseren Anlagen geplant:

- Umbau unseres Haupteingangs mit Erneuerung der Schlösser
- Fertigstellung Spartenheim
- Pflege Hecke am Außenzaun
- Pflege der Grünanlagen und Bepflanzung der Freiflächen mit Wildobst u.a. Gehölzen (mit finanzieller Unterstützung des Stadtverbandes)
- Wartung Wassernetz
- Abschluss des Wechsels der Energiezähler
- Bau eines neuen Schaukastens
- Schachtarbeiten für den neuen Abwassersammler

Mit Beschluss der Mitgliederversammlung wird unsere Satzung durch § 11 Datenschutz ergänzt.

- Oben: Immer mehr Löcher entstehen.
- Mitte: Besonders schlimm ist es an Kreuzwegen.
- Unten: Unser marodes Haupttor 2013



Die Vereins-Chronistin befragt **Martin Zollmann** zu seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins

Herr Zollmann, man kann Sie als Initiator der Gründung unserer Kleingartenanlage bezeichnen. Welchen Tag würden Sie als Gründungsdatum für die Kleingartensparte „Robinienhain“ benennen?

Initiator ist der falsche Ausdruck. Ich hatte mich bereit erklärt, im Vorstand mitzuarbeiten, ebenso wie Herr Bernd Hoffmann. Ich war bereit, den Vorsitz zu übernehmen, bin dann 20 Jahre immer wieder gewählt worden, bis ich das Amt Herrn Wolf abtreten konnte.

Wie viele Mitglieder zählte die Gartensparte bei ihrer Gründung?

Ca. 84 Personen nach Warteliste hatten Interesse.

Wer von den Gründungsmitgliedern ist heute noch dabei?

Von den ersten Vorstandsmitgliedern sind heute nur noch ich und Herr Hoffmann dabei.

Wer kam auf die Idee, die Sparte nach den Robinien zu benennen?

Der Name stammt vom VKSK. Die Robinien hatten sich dort enorm durch Aussamung ausgebreitet und waren wild gewachsen. Es gab noch die Planung für eine zweite Sparte, Robinienhain II, zwischen uns und JVA, die aber nach der Wende von den Mitgliedern aufgegeben wurde.

Wie lange standen Sie dem Vorstand als Vorsitzender vor? 20 Jahre.

Was waren für Sie in dieser ganzen Zeit die schwierigsten Probleme?

Die Umbrüche der Wendezeit, weil mit der Wende schlagartig 50% der Mitglieder austraten. Das war ja für viele auch persönlich eine schwierige Zeit, oft verbunden mit der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz. Kurt Meinl, der damals seine Zeit als Vorruehändler für den Verein eingesetzt hat – Neugründung, Vereinsanmeldung, Satzung ausarbeiten, abstimmen, Pachtverträge erneuern mit den Mitgliedern. Ohne Kurt Meinl weiß ich nicht, ob der Verein das überlebt hätte. Großer Dank! Dank gilt auch vielen anderen, z.B. Bernd Hoffmann, der sich um materielle Voraussetzungen und Transporte kümmerte, Herrn Thalheim, der die Wasserverlegung in die Hand nahm und Herrn Freese, der sich um die Unterstützung durch Soldaten und schwere Technik der Sowjetarmee bemühte.

Positiv war, dass im entscheidenden Jahr nach der Wende alle mitgezogen haben, um die Sparte zu erhalten und nicht aufzugeben wie Robinienhain II.

Dann war das nächste Schwierige, auf diesem kargen Acker eine kleingärtnerische Arbeit gewährleisten zu können.

Was empfinden Sie gegenwärtig in der Vereinsarbeit als größtes Problem?

Das ist nach wie vor das Hauptproblem der Vorstandsarbeit, den Status der kleingärtnerischen Gemeinnützigkeit zu erhalten.

Was waren für Sie die schönsten Momente in Ihrem unablässigen Bemühen um die Kleingartenanlage „Robinienhain“?

Das wir das Vereinsheim bauen konnten. Vorher spielte sich alles in meiner Laube oder bei anderen ab.

Wie sehen Sie die Zukunft der Kleingartenanlage?

Im Moment sehe ich durch die neuen Besitzverhältnisse die Zukunft ziemlich gesichert. Es kommt darauf an, dass wir immer genug Mitglieder haben. Den neuen Gesetzmäßigkeiten passen wir uns an.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich für die Kleingartenanlage wünschen?

Dass die Kleingartenanlage weite besteht. Das die Leute anfangen Demokratie nicht mit Anarchie zu verwechseln, dass die Leute wissen, dass eine Kleingartensparte ein Gemeinwesen ist, wo nicht jeder machen kann, was er will, sondern sich jeder einbringen und den Bestimmungen des Vereins unterordnen muss.

Das Interview führte am 16.02.2013: Beate Schumann

Vorsitzender des Kleingartenvereins „Robinienhain“ e.V.

008.

stand an erster Stelle. Weitere wichtige Ziele waren die Verpachtung nicht
erzähl und die Erstellung einer Parkordnung.

Arbeitsleistung verbessern und erreichen, dass sich die Zahlungsmoral unserer
Mitglieder von unserer Vereinsarbeit davon ab.

Der Gehölzbestand war zu erfassen und zu pflegen. Und ich wollte

Wovon konnten Sie bis heute schon umsetzen. Was waren in den

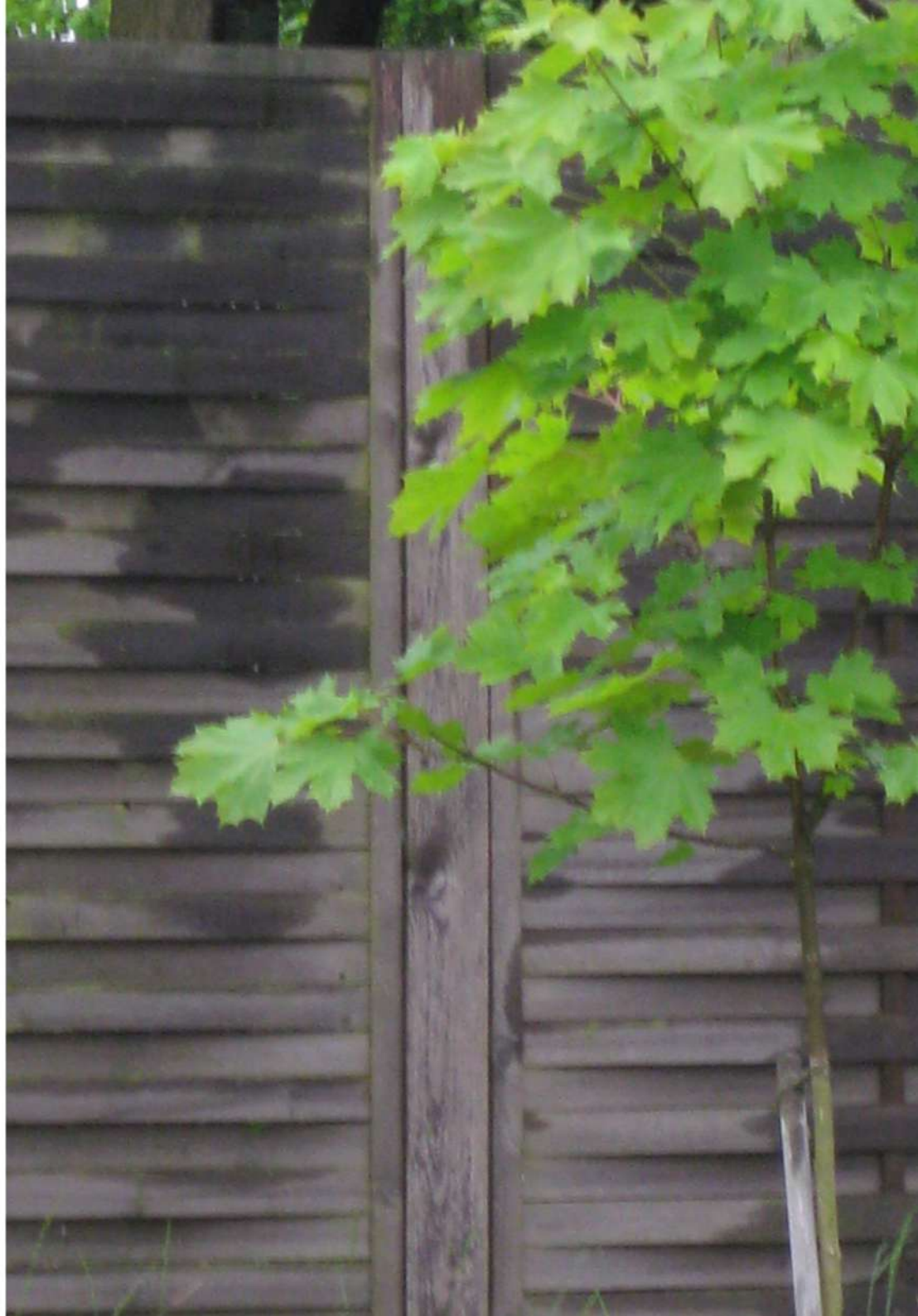
*umsetzung,
bei der Gestaltung der Kleingärten.*

*Wieviele in mehreren anderen öffentlichen Gremien mit und leisten da
in diesen Gremien sind das?*

*„Gartenfreunde“ oder kurz Stadtverband und Leiter der AG Fachberatung. Und
der Kleingärtner Sachsens e.V. (LSK)*

Welche Aufgaben und des Vereinslebens für Ziele gesetzt?

ann
bedeutet wurde.



Quellenangaben

Fußnoten:

1 Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Heller_\(Dresden\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Heller_(Dresden)); heruntergeladen Mai 2013

Bildquellen:

S.3 Karte:

http://maps.google.de/mapsclient=safari&rls=en&oe=UTF-8&redir_esc=&um=1&ie=UTF-8&q=JVA+Dresden&fb=1&gl=de&hq=JVA+Dresden&hnear=JVA+Dresden &cid=0,0,6972353252254689479&sa=X&ei=8vuhUaOOE6am4gSKpIGABg&ved=0CKcBEPwSMAA

Satelittenaufnahme:

http://maps.google.de/maps?client=safari&rls=en&oe=UTF-8&redir_esc=&um=1&ie=UTF-8&q=JVA+Dresden&fb=1&gl=de&hq=JVA+Dresden&hnear=JVA+Dresden&cid=0,0,6972353252254689479&sa=X&ei=Yv-hUeOGH-Wn4ASB0oDAAQ&ved=0CKwBEPwSMAA

S.4 Bild re o. / Mitte: s. Fußnote 1

Bild re. u.: <http://www.dresden-neustadt.de/archiv/themen/flughafen/inhalt.htm>

Bild li.: <http://www.bildindex.de/obj32025652.html#lhome>
(Deutsche Fotothek, Aufnahme-Nr. FD 305 065, Aufn.-Datum: 1926.09)

S.18/29 Wildschweine:

<http://www.google.de/searchq=wildschweine&client=safari&rls=en&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=X&ei=4QCiuF3ZLKmP4gTaqIDABw &ved=0CKwBEIke&biw=1015&bih=650>

Weitere Fotos:

Kurt Meinl: S. 6-12, S. 13 (Bild o. re. und Mitte), S. 14 u. 17, 24, S. 30 (Bild o. li. und Mitte li.)

Beate Schumann: Einband und S. 13 (Bild u. re.), S. 21 (Bild Mitte li. und u.li.), S.22, S. 25, S. 30 (Bild o. Mitte und Mitte, o. re. und u. li.), S. 35

Frank Reinhardt: S. 21 (Bild o. li.)

Kontakt und Impressum

Herausgeber:

KGV "Robinienhain" e.V.

Postanschrift:

Gunter Wolf
Vorstandsvorsitzender
Zum Reiterberg 1
01190 Dresden
Tel.: 0351 27 53 699

Text:

Kurt Meinl/Beate Schumann

Redaktionelle Bearbeitung, Interviews, Grafik und

Design:

Beate Schumann

Druck:

KGV "Robinienhain" e.V.



KGV „Robinienhain“ e.V.